

runde sache

**KASPARY
HAUSER**
Stiftung

3. Quartal
2026



Gute Laune
beim Sommerfest
Musik, Tanz und
Vernaldi-Preis

Gute Abschlüsse
beim BBB
Zertifikate für
Absolvent*innen

Gute Wahl
beim Arbeitsbereich
Frauenbeauftragte
aktiv und engagiert



Inhalt

- 3 Bereichsübergreifend für die gesamte Kaspar Hauser Stiftung**
 - 3 Editorial – der Text am Anfang
 - 4 Informationen der Vorständin
 - 7 Mitmach-Seite: Gebärdensprache
 - 8 Unsere Vision: Inklusion!
 - 12 Rückblick: Sommerfest
 - 14 Rückblick: Verleihung Matthias-Vernaldi-Preis
 - 15 Rückblick: Treffen BFB-Rat, Werkstattträt und Vertrauensstelle
 - 16 Rückblick: Runde Sache seit fünf Jahren
 - 18 Interessant und wichtig: Wahl der Schwerbehindertenvertretung
 - 20 Mitmach-Seite: Bilder-Rätselspaß
 - 22 Jubilar*innen
 - 23 Philosophisch-künstlerische Gedanken über Mensch und Natur
- 24 Anthroposophische Impulse**
 - 24 Verantwortung für den Menschen übernehmen
 - 27 Qualitätsentwicklungsgruppe
- 28 Berufsbildungsbereich**
 - 28 Vergabe Zertifikate
 - 30 Pausenhocker aus Kabelrollen
- 32 Sport und Bewegung**
 - 32 Mit Teamgeist und super Unterstützung: Berliner Fußballmeisterschaft
- 33 Tagesstätte für psychisch kranke Menschen**
 - 33 Lebens(t)raum für Insekten
 - 34 Leckerer veganes Essen einfach zubereitet
- 36 Arbeitsbereich**
 - 36 Hilfe aus dem 3D-Drucker
 - 37 Iris Becker Frauenbeauftragte
 - 38 Durchlaufprobe für mehr Teilhabe
 - 40 Interview mit Robert - Berlin an zwei Tagen
 - 41 Besuch beim „You Can 2026“ Leipzig
- 42 Kunst und Musik**
 - 42 Bunte Insektenwelt - Deko fürs Sommerfest
 - 43 Neue inklusive Freundschaft zweier Chöre
- 44 Beschäftigungs- und Förderbereich**
 - 44 Die Gruppe BFB Natur hat einen neuen Auftrag
 - 45 Von der Raupe zur Puppe zum Schmetterling
- 46 Neues von der Kulturreporterin Annegret Schmidt**
 - 46 Auftritt beim Karneval der Kulturen 2026
- 47 Wir trauern und erinnern uns**
 - 47 Nachruf für Andreas Emmerich
- 48 Inklusive Öffentlichkeitsarbeit**
 - 48 „Ja, dafür brauchst du erst mal Assistenz“
 - 49 Das inklusive Alphabet gegen Ableismus
 - 50 Medientipps für euch entdeckt
 - 51 Persönlichkeit vorgestellt
 - 51 Gewinnerin vom Rätselspaß, Virginia Anding
 - 52 Kleine Geschichten, was KHS-Hoodies so erleben
 - 52 Das ist in der vorigen Runden Sache schiefgelaufen
 - 53 Termine und Veranstaltungen
- 54 Handgefertigt in unseren Werkstätten mit Kreativität und Können**

Vor bzw. nach vielen Beiträgen steht ein kleiner Text in demselben Rot wie hier.
In Einfacher Sprache sind dort die wichtigsten Inhalte zusammen-gefasst.



Die Welt ist rund

Liebe Leser*innen,

die Grafik auf dem Cover dieses Buches hat mich an unsere Zeitschrift „Runde Sache“ erinnert und deshalb neugierig gemacht.



Die Welt ist rund, Gertrude Stein, Ritter Verlag Klagenfurt 1994, Zeichnungen Franz E. Walther

Gertrude Stein, eine amerikanische Schriftstellerin, die von 1874 bis 1946 lebte, schreibt in ihrem Kinderbuch „Die Welt ist rund“ über die Abenteuer des Mädchens Rose.

„Vor langer Zeit war die Welt rund und du konntest rund herumgehen immer rundherum. Überall war überall und nirgends und überall waren Männer Frauen Kinder Hunde Hasen Kühe Wildschweine kleine Kaninchen Katzen Eidechsen und Tiere ... Und dann war da Rose ... Rose ist eine Rose ist eine Rose ist eine Rose ist eine Rose ...“

Gertrude Stein mochte die konventionelle Zeichensetzung nicht. Diese schreibe den Leser*innen vor, wo sie eine Pause machen sollen, obwohl sie dies doch selbst wüssten.

Gertrude Stein fragte sich außerdem, was passiere, wenn wir ein Wort immer wieder und wieder anschauen, so lange, bis wir es nicht mehr selbstverständlich finden.

Wunderbares Neu-Erkennen kann bei Worten und Texten geschehen, aber auch, wenn wir einen Menschen immer wieder und wieder anschauen, uns auf ihn einlassen, es zulassen, ihn immer wieder mit anderen Augen zu sehen und neu zu erkennen.

In unserem (Arbeits-)Leben gibt es viele Regeln. Oft helfen sie uns, das Leben zu meistern. Manchmal hemmen sie aber auch die eigene Kreativität, selbstständiges Denken, das genaue Hinschauen und Entdecken.

Ich mag beides:

- Regeln, die die Leisen und Schwächeren schützen oder den Umgang mit komplexen Sachverhalten vereinfachen.
- Das unkonventionelle Denken und Handeln sowie das kreative Schauen über den eigenen Tellerrand hinaus.

Was fällt Ihnen dazu ein?

Das würde mich sehr interessieren ...

Ihre Vorständin
Birgit Monteiro

Das Cover erinnerte mich an unsere Zeitschrift „Runde Sache“ und machte mich neugierig. Gertrude Stein zeigt: Wenn wir Wörter, Texte oder Menschen immer wieder anschauen und uns auf sie einlassen, sehen wir sie oft anders. So können wir sie neu entdecken und besser verstehen.



Ereignisreiche Monate

In der Rolandstraße 17a steht der Rohbau.

Im Oktober feiern wir das mit Bewohner*innen und Angehörigen.

Auch in Haus 3 und 4 geht es voran.

Der VskA, unser Dachverband, wurde 75 Jahre alt.

Das haben wir gemeinsam gefeiert.

Bei Treffen mit dem BFB- und Werkstatt-rat und bei Visions-spaziergängen gab es gute Gespräche.

In der Produktions-küche konnte ich die Arbeit kennenlernen.



So sah die Baustelle Rolandstraße 17a am 24. Juli 2026 aus. Der dreigeschossige Rohbau am Wohnhaus steht.

Rohbau Rolandstraße 17a steht

In der Rolandstraße 17a geht der Anbau an das Wohnhaus mit großen Schritten voran, der Rohbau steht.

Das feiern wir im Oktober mit Angehörigen und Bewohner*innen, intern und inhouse, denn auf der Baustelle und im Garten besteht wegen der Verlegung des Leitungsgrabens und weiterer Arbeiten dann ein striktes Betretungsverbot.

Wir werden den Tag für ausführliche Informationen und ein gemütliches Beisammensein nutzen. Und wir freuen uns schon sehr auf die Fertigstellung des Anbaus und die ersten Umzüge. Erst dann kann die Sanierung des Bestandsbaus beginnen.

Wie wird das Wohnhaus nach der Baumaßnahme aussehen?

Es ist gar nicht so einfach, alte und neue Farben gut miteinander zu kombinieren. Auch der Sonnenschutz, die Türen und die Fensterrahmen müssen dabei berücksichtigt werden. Unseren Architekt*innen ist hier mit dem Erhalt des freundlichen Hellgelbs, das wir bereits vom Bestandsgebäude kennen, und einem unaufdringlichen Blaugrau für den Anbau eine gute Mischung gelungen.



Die neue Fassade Rolandstraße 17a: Die grafische Vorlage für den Anbau wird schon bald Realität sein, auch farblich.

Bauen in der Rolandstraße 18-19

Die Sanierung des Kellers in Haus 3 ist abgeschlossen. In Kürze kann unser Server aus Haus 1 (alte Villa) dorthin umziehen. Erst wenn dies sicher erfolgt ist, kann die Villa abgerissen werden. Das wird dann Ende des Jahres 2026 der Fall sein.

Im Keller von Haus 4 werden zurzeit Zisternen installiert, die dem Auffangen und der Nutzung von Regenwasser auf dem Grundstück dienen. Im Anschluss an den Zisterneneinbau wird im östlichen Grundstücksbereich im Außenraum mit dem Bau der Mulde begonnen.

Werkraum fürs Gebäudemanagement

Mit dem Umzug in unser Zwischenquartier in der Wackenbergstraße 95 fehlte unserem Gebäudemanagement ein Werkraum. Diese Lücke konnte nun mit der Anmietung der Garage 11 in Haus 22 geschlossen werden. Sie sehen hier einen sehr glücklichen Herrn Thomas Wetzel. 😊



Thomas Wetzel freut sich über den neuen Werkraum in der Garage. Endlich gibt es ausreichend Platz.

Verband für sozial-kulturelle Arbeit wurde 75

Als Kaspar Hauser Stiftung sind wir Mitglied im Verband für sozial-kulturelle Arbeit (VskA), dem Dachverband der Nachbarschaftshäuser und Sozialraumorientierung. Wir haben uns gefreut, den 75. Geburtstag des Verbandes gemeinsam feiern zu können. Inklusion und Teilhabe werden hier – auch dank unserer Mitwirkung – großgeschrieben.



Großes Finale auf der Bühne bei der Festveranstaltung zum 75-jährigen Bestehen des Verbandes für sozial-kulturelle Arbeit

Traditionelles Treffen mit BFB- und Werkstattträt im Schlosspark am 9. Juli 2026

Bereits im dritten Jahr in Folge traf ich mich mit den BFB- und Werkstattträten zum Erfahrungsaustausch und Imbiss im Schlosspark Niederschönhausen. Die Runde wird größer, der Austausch intensiver. Besonders beeindruckt haben mich die unterschiedlichen Perspektiven auf die Arbeit in den Selbstvertretungsgruppen. Alle kommen zu Wort und alle haben etwas zu sagen.



Sonnenschein, intensiver Erfahrungsaustausch und gute Laune beim Treffen der BFB- und Werkstattträte



Das Spiel mit unserem Schwungtuch ist mehr als sportliche Bewegung. Es fördert auch die Koordination und macht gute Laune.

Visionsspaziergänge mit Premiere

Das Sommerhalbjahr eignet sich besonders gut für Visionsspaziergänge.

Am 25. Juni 2026 war ich mit Frau Sarah Rozen, einer Mitarbeiterin der Buchbinderei, verabredet. Ich habe mich sehr gefreut, diese ideenreiche und gut strukturierte Kollegin näher kennenzulernen. Besonders toll finde ich, dass sie große Erfahrungen im Messe- und Ausstellungswesen mitbringt und uns bei diesen Formaten verstärken wird.

Am 16. Juli 2026 stand dann eine Premiere auf dem Programm: Mein erster Visionsspaziergang mit gleich drei Vertreter*innen des Werkstattrates.

Gemeinsam mit mir waren Frau Dana Jänsch aus der Buchbinderei und Vorsitzende des Werkstattrates, Herr Ahmad Khalili aus der Metallwerkstatt und 2. Stellvertretender Vorsitzender sowie Herr Thomas Behrens aus dem Handwerksservice und Mitglied des Werkstattrates unterwegs. Für alle war es ein sehr interessanter und informativer Spaziergang. Diese Begegnungen sind wichtig und wertvoll.



Visionsspaziergang mit den Vertreter*innen des Werkstattrates Dana Jänsch, Ahmad Khalili und Thomas Behrens (v.l.n.r.)

Gleich zu Beginn wurde mir das Hochbeet in der Pankstraße gezeigt, bei dessen Bepflanzung und Pflege Herr Thomas Behrens besonders engagiert ist.



Es wächst und gedeiht im Hochbeet, um das sich Thomas Behrens kümmert. Kein Wunder: Zu Hause hat er einen kleinen Balkongarten.

Wir hatten dann beim Weg um die Karpfenteiche extrem viel zu besprechen: berufliche Pläne, Fortbildungen zum „Fair streiten“ und Rassismus, eine zu geringe Zahl von Mitarbeiter*innen mit Assistenzbedarf in einigen Teilwerkstätten, die Mobilität bei geringem Einkommen, Herausforderungen bei der Selbstvertretung und Kommunikation und vieles mehr. Es war wunderbar, so vieles zu erfahren und zu besprechen. Der Dialog geht selbstverständlich weiter.

Hospitation in der Produktionsküche Wackenbergstraße

Am Freitag, 31. Juli 2026, begann meine Arbeitszeit bereits um 6:30 Uhr. Ich wollte endlich mehr erfahren über die Arbeit in unserer neuen Produktionsküche.



Das Team der Produktionsküche in der Wackenbergstraße sorgt täglich mit schmackhaften Mahlzeiten für gute Laune in der KHS.

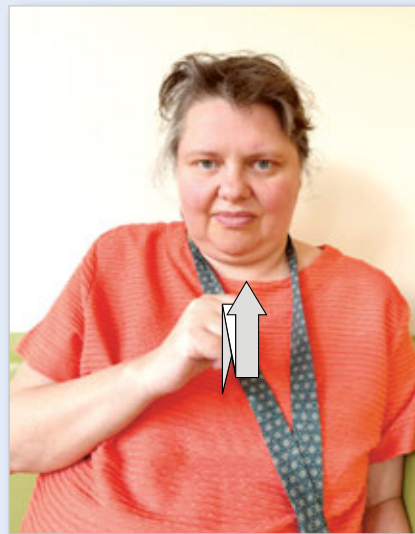
Das Team hat mich herzlich aufgenommen. Es gab viel zu tun. Mit einem riesigen Pürierstab habe ich Pudding püriert, Pudding und Soße mit einer riesigen Kelle in eine Vielzahl von Behältnissen für externe und interne Kundschaft abgefüllt, Äpfel für den Kartoffelsalat geschält und geschnitten, mir die moderne Küchentechnik erläutern lassen und beim freitäglichen Säubern geholfen.

Ich danke dem gesamten Team für die spannenden Einblicke und freue mich sehr, über die barrierefreien und modernen Arbeitsplätze, die hier entstanden sind.

Birgit Monteiro

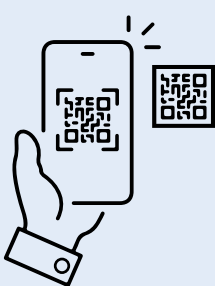
Gebärdensprache

Eis essen:



Präsentiert
von Olga Mezenceva
aus dem BFB
GH 4

Scan mich



Zum Video!



Das aktuelle Gebärdenvideo
befindet sich auf unserer Webseite:
www.kh-stiftung.de



Vorgestellt: Die Inklusions- Glühbirnen

Die Inklusions-Glühbirnen sind ein Teil der Arbeitsgruppe Inklusive Zukunft miteinander.

Sie treffen sich einmal im Monat, um die Inklusion in der Kaspar Hauser Stiftung zu verbessern.

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben.

Und dass niemand ausgeschlossen wird, weil er eine Behinderung hat.

Wir haben die Mitglieder der Inklusions-Glühbirnen gefragt, was sie in der Gruppe machen, warum ihnen Inklusion wichtig ist und was bis jetzt ihr schönster Moment bei den Inklusions-Glühbirnen war.

Liebe Inklusions-Glühbirnen, was macht eure Gruppe eigentlich genau?

Viktoria: Wir arbeiten dafür, die Kaspar Hauser Stiftung (KHS) zu verbessern.

Annegret: Wir sprechen über verschiedene Themen, die alle mit Inklusion zu tun haben. Zum Beispiel haben wir die Tage für Inklusion mit geplant. Wir haben danach auch darüber geredet, was gut war und was wir besser machen können.

Katrin: Wir sprechen darüber, wie Menschen mit und ohne Einschränkungen zusammenarbeiten können.

Martin: Wir bereiten die großen Workshops der AG Inklusive Zukunft miteinander vor. Sie finden 4-mal im Jahr statt. Wir überlegen zusammen, was dort besprochen werden soll.

Patricia: Wir haben zusammen mit der Basisgruppe Inklusion einen Stand auf dem Sommerfest gemacht. Wir haben eine Wiese für Inklusion auf eine Stellwand gemalt. Da konnten alle ihre Wünsche für Inklusion aufschreiben oder aufmalen.

Yvonne: Wir schauen uns die Protokolle zu unseren Treffen an und schauen, ob wir alles verstehen. Damit alle in der Stiftung sie verstehen können.

Alle: Wir reden darüber, wie wir es schaffen können, dass alle verstehen: Inklusion ist gut für uns alle.

Warum ist euch Inklusion wichtig? Warum arbeitet ihr bei den Inklusions-Glühbirnen mit?

Patricia: Weil viele Leute noch nicht verstehen, was Inklusion ist. Wir wollen etwas für die Gruppen machen.

Katrin: Wir können uns hier Gedanken machen und Ideen sammeln, wie wir Inklusion hinbekommen. Der Ist-Zustand und der Soll-Zustand zu Inklusion liegen noch so weit auseinander, es muss noch viel getan werden für Inklusion.

Yvonne: Wir wollen Inklusion für die ganze KHS machen. Zum Beispiel, dass die Werkstätten noch attraktiver werden.

Martin: Genau. Dass die Werkstatt offener ist. Und bessere Arbeitszeiten hat, die für alle passen. Dass man früher oder später anfangen und aufhören kann mit der Arbeit. So wie es gut ist für die einzelnen Menschen.

Viktoria: Weil es wichtig ist, dass Menschen mit und ohne Einschränkungen zusammenarbeiten.

Katrin und Viktoria: Die Menschen außerhalb sollen verstehen, dass wir in den Werkstätten anspruchsvolle Arbeit machen.

Annegret: Es geht uns auch um mehr Sichtbarkeit in der Welt. Und Toleranz. Damit alle so genommen werden, wie sie sind. Und niemand diskriminiert wird.

Yvonne und Viktoria: Genau. Alle sollen akzeptiert werden. Und wir wollen mehr Respekt.



Viktoria Zower
Kerzenwerkstatt



Yvonne Kemming
Tagesstätte Blankenfelde



Annegret Schmidt,
WG Bornholmer Straße



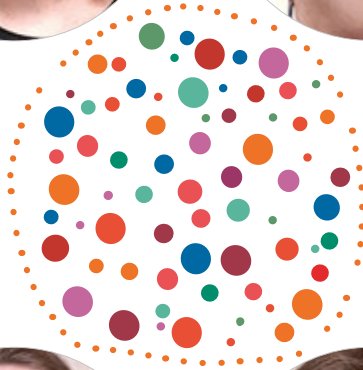
Martin Schmidt,
WG Bornholmer Straße



Patricia Gerhardt
Werkstattnahe Gruppe



Katrin Luckau
Textilwerkstatt



Inklusions- Glühbirnen



Katrin: Und Vorurteile abbauen, die es noch viel gegen Menschen mit Einschränkungen gibt.

Martin: Irgendwann macht es klick bei den anderen und dann ist was angekommen.

Patricia und Martin: Wir wollen, dass uns mehr zugehört wird.

Patricia: Die Menschen sollen verstehen: Nur weil ich Epilepsie habe, bin ich nicht doof. Sondern ich kann ganz viel.

Martin: Mir ist auch wichtig, mal was anderes zu machen. Hier sind Leute, mit denen zusammen ich Inklusion umsetzen kann.

Yvonne: Niemand ist perfekt. Das ist wichtig zu verstehen.

Patricia: Ja, und wir können uns gegenseitig unterstützen.

Was war bis jetzt euer schönster Moment bei den Inklusions-Glühbirnen?

Yvonne und Martin: Ich fühle mich ernst genommen.

Annegret: Den Inklusionszug durch die KHS im Faching fand ich toll. Das hat Spaß gemacht.

Yvonne: Ich fand unseren Stand mit der Inklusionswiese auf dem Sommerfest sehr gut.

Katrin und Viktoria: Der Austausch mit der gesamten AG Inklusive Zukunft miteinander in den großen Workshops ist gut.

Alle: Dass wir Dinge sagen können, die uns wichtig sind. Wir sind auch stolz, weil bei den großen Workshops auch die Abteilungsleitungen und Frau Monteiro dabei sind.

Patricia: Ich kann mich trauen, zu sagen, wenn ich etwas nicht verstehe. Weil es diese Schilder zum Hochheben gibt. Es ist kein Fehler, das Schild zu heben und zu fragen.

Wenn Sie die Inklusions-Glühbirnen sprechen wollen, können Sie in den Gruppen anrufen oder vorbeikommen.

Das Gespräch mit den Inklusions-Glühbirnen haben Irene Beyer und Silke Seeger geführt. Sie arbeiten in der Basisgruppe Inklusion mit.

Was fliegt auf der Wiese für Inklusion?

Die Arbeitsgruppe
Inklusive Zukunft miteinander
hat beim Sommer-fest einen Stand
gemacht:

Mit einer Wiese für Inklusion.

Alle konnten ihre Wünsche und
Ideen für Inklusion auf Insekten
schreiben oder malen.

Einige Wünsche und Ideen von der Inklusions-Wiese:

- Viele schöne Praktikumsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung
- Inklusives Leben, Schulung für die „Normalen“ in der Schule
- Ich wünsche mir, dass Menschen mit oder ohne Behinderungen in Berlin mehr zusammen machen.
- Ich wünsche mir, dass auch andere Menschen beim Sommerfest dabei sind.
- Homeoffice soll auch für Menschen mit Einschränkungen möglich sein.
- Mehr Geld für die Arbeit der Beschäftigten
- Barrierefreie Wunsch Arbeitsplätze
- Ich wünsche mir, dass Menschen mit Assistenzbedarf ganz viel geholfen wird.

Den Stand haben die Inklusions-Glühbirnen und die Basisgruppe Inklusion zusammen vorbereitet und betreut.

Irene Beyer



Wir können Politiker*innen fragen, was sie für Inklusion tun

Wir können am 20. September unser
Landesparlament neu wählen.
Es heißt:
Abgeordnetenhaus von Berlin.

Das Abgeordnetenhaus macht
Gesetze und entscheidet,
wofür Berlin sein Geld ausgibt.

Wählen ist deshalb wichtig.
Dafür müssen wir uns informieren.
Damit wir Politiker*innen wählen,
die gut entscheiden.

Auf der Veranstaltung am
8. September können wir
Politiker*innen fragen:

Was werden Sie für Menschen mit
Behinderungen tun, wenn Sie
gewählt werden?

Menschen mit Behinderungen sind
besonders herzlich eingeladen,
Fragen zu stellen!



Das Blaue Kamel ist ein Bündnis,
bei dem die Kaspar Hauser Stiftung
mitmacht.

Damit Inklusion und die Rechte von
Menschen mit Behinderungen
bei den Wahlen eine Rolle spielen.

Schauen Sie auch auf die
Webseite: www.das-blaue-kamel.de



Das war ein super schönes Sommerfest 2026!

Das Sommer-fest war zum 1. Mal auf dem Stadt-gut Blankenfelde.

Alle haben sich darauf gefreut.

Es gab viele Stände, Musik und Tanz sowie leckere Sachen zum Essen und Trinken.

Am 24. Juni war es warm. Darum gab es Sonnen-hüte, Sonnen-creme und alle hatten ihre Trink-flaschen.



Nun kann ich es ja sagen: Wir, die Organisationsgruppe, waren ziemlich aufgeregt, wie es werden würde. In diesem Jahr war immerhin alles neu und anders. Auch aus den Gruppen habe ich an den Tagen vorher immer mal wieder gehört, dass die Spannung und Aufregung groß seien. Viele freuten sich schon sehr drauf. Und dann war es endlich so weit! Am 24. Juni fand das Sommerfest der Beschäftigten statt. Zum ersten Mal auf dem Stadtgut Blankenfelde. Auf einem großzügigen, weitläufigen Gelände.

Bei strahlendem Sonnenschein tanzten gebastelte Schmetterlinge, Krabbeltiere und bunte Blumen im

leichten Wind zwischen den Ästen der Bäume. Die Stände und die Bühne waren farbenfroh dekoriert. Alles lud zu einem fröhlichen Fest ein. Vorausgesagt war ein sehr warmer, sonniger Tag. Daher gab es als Sonnenschutz nicht nur Sonnencreme und tragbare Schirme, sondern auch Strohhüte, die verteilt und glücklich getragen wurden.

Eröffnet wurde das Fest durch Silke Seeger, den Werkstatttrat und den BFB-Rat. Danach konnte sich schon einmal mit dem Chor und der Platanenband eingetanzt werden.

Passend zu unserem Festmotto „Insekten auf der Wiese“ gab es viele Angebotsstände. So konnten aus Perlen Raupen gefädelt und als Anhänger mitgenommen werden. Zahlreiche Gesichter wurden mit bunten Kunstwerken geschmückt.



Fingerspitzengefühl konnte gezeigt werden, als man in Kisten, die mit Sand gefüllt waren, kleine Kunststoff-Insekten ertastete. Diese Funde verzierten dann viele Strohhüte. Auch der Stand, an dem Saatkugeln hergestellt werden konnten, war gut besucht. Eine Menge der Saatkugeln verließen zum Ende des Festes mit ihren Besitzer*innen das Gelände und können nun überall in Berlin verstreut werden und dabei helfen, die Stadt bunter zu machen.

Trotz des Sommerwetters gab es auch die Möglichkeit, sich im Schatten sportlich zu betätigen. Beim sogenannten Pollenwerfen konnte man seine Treffsicherheit testen und bunte Bälle in einen Korb werfen.



Am Stand mit der Inklusionswiese war auf Schmetterlingen aus Papier zu lesen, was sich die Teilnehmenden zum Thema Inklusion wünschen. Eine lange Schlange gab es wieder beim Glücksrad, bei dem wie immer die verschiedensten Gewinne warteten. Viele nutzten am Fotostand die Gelegenheit, fröhliche Erinnerungsfotos machen zu lassen.



Natürlich bekam man nach all den Aktionen auch Hunger. Gegrilltes und Salate sorgten für Stärkung. Das kalte Eis brachte Abkühlung und die Cocktails erfrischten jeden. Die Liegestühle im Schatten unter den Birken waren gut besetzt. Der Stand, der am häufigsten aufgesucht wurde, war an diesem Tag der Getränkestand. Trinken war bei der Wärme wichtig. Deshalb war es auch gut, dass die Trinkflaschen, die im Vorfeld verteilt wurden, befüllt zum Fest mitgebracht wurden. So hatten alle immer etwas griffbereit.



Zwischendurch sorgte Madame Butterfly für Staunen und große Augen. Auf ihren Stelzen ging sie durch die Menschenmenge und brachte uns mit ihrem Anblick und den glitzernden Seifenblasen zum Lächeln. Auf ihrem Kleid waren viele bunte Blumen und Schmetterlinge. Das passte wunderbar zu unserem Festmotto.



Ein feierlicher Moment des Tages war die Verleihung des Vernaldi-Preises 2026. Dieser ging in diesem Jahr an die Kompanie „tanzfähig“, die ihrem Namen alle Ehre machte und die Besucher*innen zu einem gemeinsamen Tanz animierte.



Am Ende des Festes sorgte eine Pop- und Rockband für energiegeladene Livemusik, zu der trotz der Temperaturen begeistert getanzt wurde.



Im Namen des gesamten Organisationsteams bedanke ich mich bei allen Kolleg*innen herzlich, die wirklich super mitgewirkt haben! Danke auch an das Team der Tagesstätte Blankenfelde für die Gastfreundschaft! Gute Vorbereitung ist die eine Sache. Doch ihr Engagement an diesem Tag sorgte dafür, dass es ein lebendiges und sehr schönes Fest für alle wurde.

Ein ganz großes Dankeschön gilt auch den Sponsoren:
Essity Professional Hygiene Germany GmbH
Hildebrandt & Bartsch GmbH & Co. KG / IGEFA
Fruchtservice Vertriebs GmbH Eberswalde
Transgourmet Deutschland GmbH & Co. OHG

Carolyn Jessen



Vernaldi-Preis 2026 geht an Kompanie „tanzfähig“

Auf dem Sommer·fest wurde die inklusive Tanz·gruppe „tanzfähig“ mit dem Matthias-Vernaldi-Preis ausgezeichnet.

Die Tanz·gruppe nennt sich auch Kompanie „tanzfähig“.

In der Gruppe tanzen 10 Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam. Es entstehen ganz besondere Tänze.

Bei unserem diesjährigen Sommerfest am 24. Juni auf dem Stadtgut Blankenfelde gab es einen besonderen Moment: Die inklusive Tanzgruppe „tanzfähig“ erhielt den Matthias-Vernaldi-Preis für selbstbestimmtes Leben 2026. Mit dem Preis erinnern wir an Matthias Vernaldi (1959–2020). Er setzte sich sein Leben lang dafür ein, dass Menschen mit Behinderung selbstbestimmt leben und ihre eigenen Entscheidungen treffen können.

Die Kompanie „tanzfähig“ aus Berlin zeigt, wie Inklusion im Tanz gelingen kann. In der Gruppe tanzen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam. Alle bringen ihre eigenen Ideen, Fähigkeiten und Erfahrungen ein. So entstehen besondere Tanzstücke, die Vielfalt sichtbar machen. Die Arbeit von „tanzfähig“ passt damit sehr gut zu den Ideen von Matthias Vernaldi. Er wollte, dass Menschen mit Behinderung nicht nur dabei sind, sondern selbst gestalten und ihre Stimme einbringen. Die zehn Mitglieder von „tanzfähig“ bereicherten auch unser Sommerfest. Unter dem Motto „Tanzt! Tanzt! Vielfalt, tanz!“ luden sie uns alle zum Mitmachen ein. Bei Musik, Sonnenschein und guter Stimmung wurde gemeinsam getanzt und gefeiert.

Stephanie Weyl



Die inklusive Tanzgruppe, die sich Kompanie „tanzfähig“ nennt, gibt es seit 2021. Sie trat u.a. schon bei den Special Olympics World Games auf. (eine Person zum Schutz der Persönlichkeitsrechte unkenntlich gemacht)

Erfahrungen ausgetauscht bei Kaffee, Kuchen und bei einem Spiel

Am 9. Juli traf sich Frau Monteiro mit dem BFB-Rat, dem Werkstatt-rat und mit der Vertrauens-person.

Es gab viele gute Gespräche im Schloss-park Schön-hausen und im Café Sommer-lust.

Kuchen und Kaffee waren lecker.

Das Spiel mit dem Schwung-tuch war gut für unseren Zusammen-halt.



An der frischen Luft lässt es sich oft besser reden.

Unsere Vorständin Birgit Monteiro hat den BFB- und Werkstatttrat sowie die Vertrauensperson zum jährlichen Treffen in den Schlossgarten Schönhausen und ins Café Sommerlust eingeladen. Wir haben am 9. Juli eine schöne Zeit miteinander verbracht. Gute, nützliche und nette Gespräche, lecker Kaffee, Kuchen und andere tolle Sachen.

Zum Schluss waren wir auf der Wiese und haben mit dem Schwungtuch und Luftballons gespielt, um uns noch besser kennenzulernen. Bei dem Spiel haben wir den Zusammenhalt geübt und gespürt.

Das war wunderschön.
Hier einige Fotos von uns.

Thomas Behrens
Werkstatttrat und
rasender Reporter



Wer den roten Staffelstab bekam, war dran mit Kommunizieren. Eine Person wurde auf Wunsch unkenntlich gemacht.



Bei dem Schwungtuch-Spiel geht es um Koordination und Zusammenhalt.

Fünf Jahre „Runde Sache“ –die Zeitung von allen für alle

Die Runde Sache gibt es 5 Jahre.

**Julia Meumann erinnert sich,
wie alles begann.**

**Bis April 2021 gab es News-letter
per E-Mail. Ab Juni 2021 dann
gedruckte Zeit-schriften.**

**Seit September 2021 heißen die
Zeit-schriften Runde Sache.**

Viele Menschen arbeiten daran mit.

Seit fünf Jahren gibt es die „Runde Sache“. Die Zeitung ist heute ein fester Teil der Kaspar Hauser Stiftung. Zum Jubiläum haben wir mit Julia Meumann, frühere Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit, über die Anfänge gesprochen.

Julia, wie fing alles an?

Am Anfang gab es noch keine Zeitung. Informationen wurden als Newsletter per E-Mail verschickt und später ausgedruckt und an die Gruppen verteilt. Das Drucken war auf Dauer aber teuer. Deshalb hatte unsere Vorständin, Birgit Monteiro, die Idee, eine eigene Zeitung zu machen. Sie sollte nicht nur für die Kaspar Hauser Stiftung sein, sondern auch die Nachbarschaft, Kooperationspartner*innen und andere Interessierte über unsere Arbeit informieren.

Der Name musste ja erst einmal gefunden werden. Genau. Wir haben verschiedene Vorschläge gesammelt. Anschließend konnten alle mit einem Stimmzettel abstimmen. Der lag der Ausgabe vom Juni 2021 bei. So entstand der Name „Runde Sache“.

Die ersten Ausgaben waren viel Arbeit. Für jede Zeitung mussten passende Themen gefunden werden. Mit der Zeit änderte sich das. Immer mehr Gruppen machten mit und schickten eigene Beiträge. So wurde die „Runde Sache“ Schritt für Schritt zu einer inklusiven Zeitung. Alle konnten ihre Ideen einbringen. Viele freuten sich, ihre Gruppe oder sich selbst in der Zeitung zu sehen. Gleichzeitig konnte man erfahren, was an den anderen Standorten passiert.

Wie waren die Reaktionen auf die neue Zeitung?

Von Anfang an sehr positiv. Immer mehr Menschen wollten die Zeitung lesen. Deshalb wurde die Auflage nach und nach erhöht.

Gab es auch mal Fehler?

Natürlich lief nicht immer alles perfekt. Manchmal gab es Druckfehler oder eine Überschrift passte nicht zum Text. Auch wenn viele Menschen die Zeitung Korrektur gelesen haben, ließ sich nicht jeder Fehler vermeiden. Auch deshalb wurde später ein Redaktionsteam gegründet. Menschen aus allen Bereichen arbeiteten gemeinsam an jeder Ausgabe. So konnten Fehler schneller entdeckt werden und jeder Standort hatte die eigenen Themen im Blick. Nach jeder Ausgabe wurde außerdem besprochen, was beim nächsten Mal noch besser gemacht werden kann. Später kam auch eine Prüfgruppe für Texte in Einfacher Sprache dazu. Sie half dabei, die Zeitung weiterzuentwickeln.

Und die Optik?

Auch das Aussehen der Zeitung hat sich verändert. Für das Titelblatt der neueren Ausgaben erstellte eine Grafikerin verschiedene Entwürfe. Das Redaktionsteam entschied gemeinsam, welches Layout am besten passt. Mit der Zeit wurde die Zeitung übersichtlicher und besser lesbar.

Was möchtest du uns zum Schluss noch sagen?

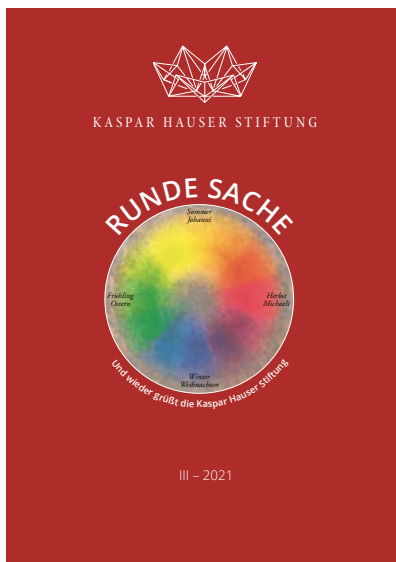
Ich freue mich sehr, dass die „Runde Sache“ bis heute weiterlebt und für viele Menschen ein fester Bestandteil geworden ist. Auch nach fünf Jahren gilt: Die „Runde Sache“ lebt davon, dass viele Menschen mitmachen. So bleibt sie auch eine Zeitung von allen – für alle.

Das Gespräch führte Stephanie Weyl
Inklusive Öffentlichkeitsarbeit





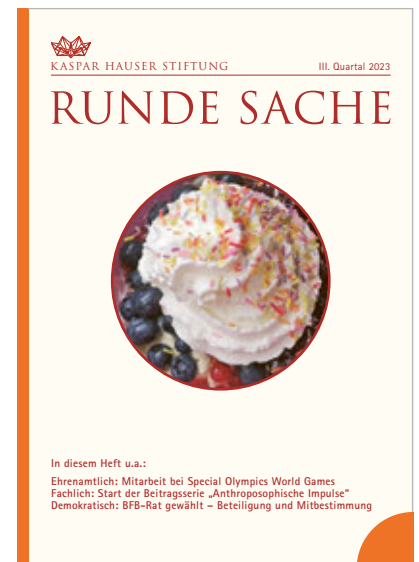
Juni 2021



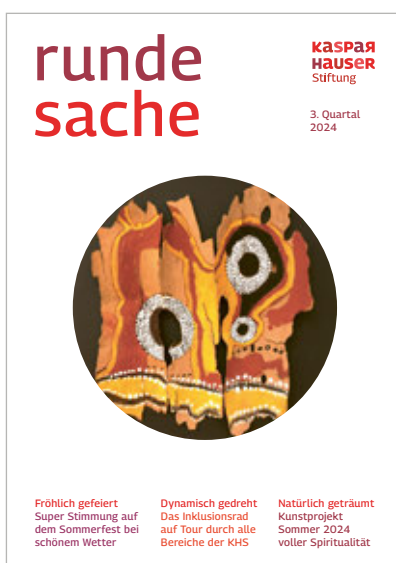
September 2021



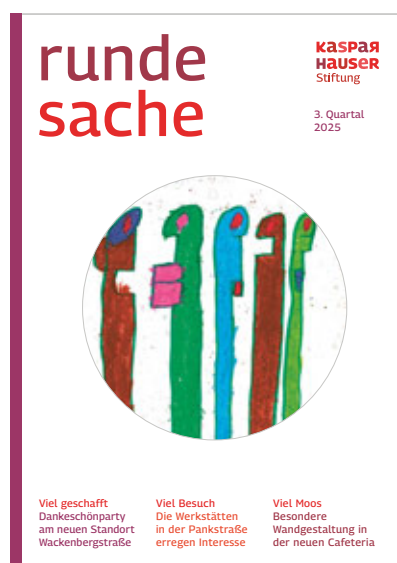
September 2022



September 2023



September 2024



September 2025

Seit Juni 2021 erscheint die KHS-Zeitschrift vierteljährlich. Hier die Entwicklung der Titelseite über die Jahre vom Juni 2021 bis zum September 2025.

In der Ausgabe Juni 2021 wurde noch ein passender Name gesucht. Dazu gab es auf Seite 13 die Möglichkeit, über Vorschläge abzustimmen und weitere Ideen einzubringen. Unter den eingegangenen Vorschlägen tauchte der Name RUNDE SACHE auf. Diesen Namen fanden viele gut. Seit September 2021 heißt die Zeitschrift so.

Die Premiere: Wir wählen in der KHS

Im Herbst wird in der KHS die Schwerbehindertenvertretung gewählt. Es ist das erste Mal.

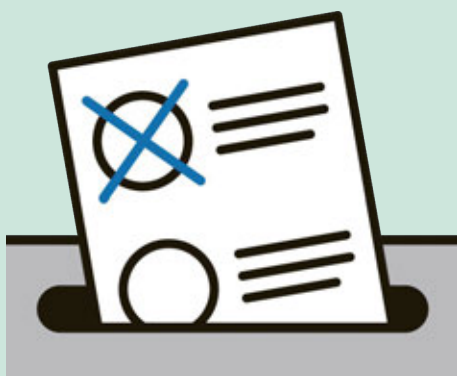
Darum gibt es eine Gruppe, die das vorbereitet.

Beschäftigte in der Werkstatt wählen auch. Aber sie können nicht gewählt werden.

Wer gewählt wird, setzt sich dann für die schwerbehinderten Kolleg*innen ein und darf mitbestimmen.

Bald wird veröffentlicht, wann die Wahl genau ist.

Dann können 2 Wochen lang Kandidat*innen vorgeschlagen werden.



In diesem Herbst wählen wir zum ersten Mal eine Schwerbehindertenvertretung. Das ist ein wichtiger Schritt für die Interessenvertretung schwerbehinderter und ihnen gleichgestellter Beschäftigter.

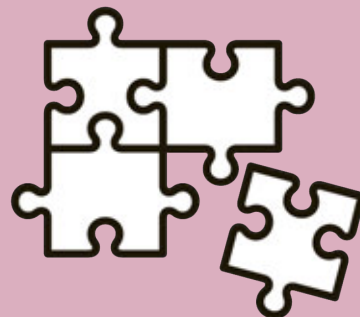
Wer kann Schwerbehindertenvertretung werden?



Zur Schwerbehindertenvertretung können Arbeitnehmer*innen gewählt werden, die mindestens 18 Jahre alt sind und der Kaspar Hauser Stiftung bereits sechs Monate angehören. Eine anerkannte Schwerbehinderung oder Gleichstellung ist nicht erforderlich. Wichtig zu berücksichtigen: Die Beschäftigten unserer Werkstatt können die Schwerbehindertenvertretung mitwählen, sie können sich jedoch nicht zur Wahl stellen.

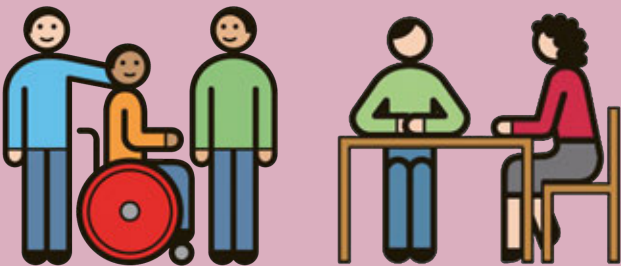
Gute Gründe dafür, Schwerbehindertenvertretung zu werden:

- **Mitgestalten:** Als Schwerbehindertenvertretung setzen Sie sich für die Interessen Ihrer schwerbehinderten und gleichgestellten Kolleg*innen ein.



eine Schwerbehindertenvertretung

- **Sinnvolles Engagement:** Sie achten darauf, dass die Anliegen Ihrer Kolleg*innen gehört werden und stehen Ihren Kolleg*innen beratend zur Seite. Damit leisten Sie einen wichtigen Beitrag zu einem inklusiven Arbeitsumfeld.



- **Zusammenarbeit:** Sie arbeiten eng mit dem Betriebsrat, den Führungskräften und weiteren Beteiligten zusammen.



- **Einblick und Mitwirkung:** Sie lernen Abläufe und rechtliche Zusammenhänge noch besser kennen und bringen Ihre Perspektive in wichtige Entscheidungen ein.



Piktogramme Metacom © Annette Kitzinger

- **Etwas bewegen:** Als erste Schwerbehindertenvertretung unserer Einrichtung haben Sie die Möglichkeit, die zukünftige Interessenvertretung von Anfang an mitzugestalten.



Interesse an der Aufgabe?



Haben Sie Interesse oder möchten Sie mehr über die Aufgaben der Schwerbehindertenvertretung erfahren? Dann sprechen Sie gern die Mitglieder des Wahlvorstandes oder der Vorbereitungsgruppe an.

Das Wahlausschreiben wird in Kürze veröffentlicht. Mit seiner Bekanntmachung beginnt die Frist zur Einreichung von Wahlvorschlägen. Bitte beachten Sie, dass Wahlvorschläge nur innerhalb von zwei Wochen nach Veröffentlichung des Wahlausschreibens eingereicht werden können.

Dem Wahlausschreiben sind Wahlvorschlagsformulare beigelegt. Bitte nutzen Sie diese Formulare, wenn Sie jemanden oder sich selbst vorschlagen wollen.

Vorbereitungsgruppe:

Irene Beyer, Ann Ehlers, Josefine Freudenberg

Welche Blumen auf der Wiese sind hier zu sehen?



KARTÄUSENELKE

auch: Feldnelke
oder Steinnelke
Wuchsform: Kraut
Höhe: bis 40 cm
Ausbreitung: bis 20 cm
immergrün
wichtig für
Schmetterlinge,
Raupen, Fliegen



ROSENMALVE

auch: Spitzblättrige
Malve / Sigmarskraut
Wuchsform: Kraut
Laub abwerfend
Höhe: bis 120 cm
Ausbreitung: bis 60 cm
wichtig für
Bienen



KLATSCHMOW

auch: Mohnblume,
Feuermohn
Wuchsform: Kraut
Höhe: bis 90 cm
Ausbreitung: bis 90 cm
Laub abwerfend
schwach giftig
wichtig für
Bienen, Fliegen, Käfer



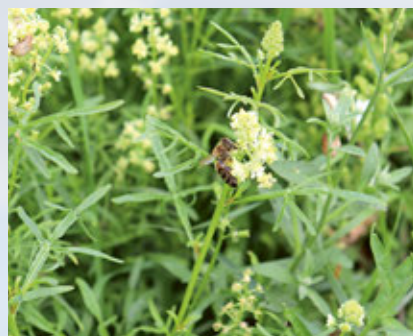
WEGWART

auch: Zichorie oder
gewöhnliche Wegwarte
Wuchsform: Kraut
Laub abwerfend
Höhe: 30 bis 140 cm
Ausbreitung: bis 60 cm
Wurzeln können
Kaffee ersetzen
wichtig für
Bienen, Raupen, Fliegen



WILDE MÖHRE

Wuchsform: Kraut
Laub abwerfend
Höhe: 15 cm bis 120 cm
Ausbreitung: bis 30 cm
Vorsicht!
Verwechslungsgefahr
mit tödlich wirkenden
Verwandten wie
Gefleckter Schierling
und Hundspetersilie
wichtig für Bienen,
Raupen, Fliegen,



GELBE RESEDA

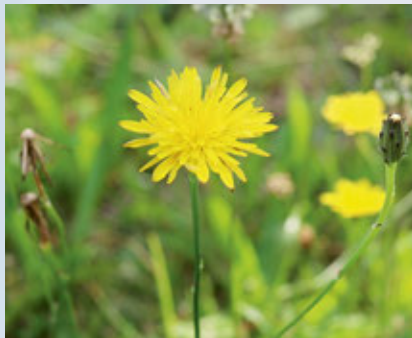
auch: Gelber Wau
oder Gelbe Rauke
Wuchsform: Kraut
halbimmergrün
Höhe: bis 90 cm
Ausbreitung: bis 50 cm
wichtig für Bienen,
Raupen, Käfer

Man darf nur einen kleinen Handstrauß von den Wiesen und

Findet ihr die Bilder, auf denen ein Insekt sitzt?

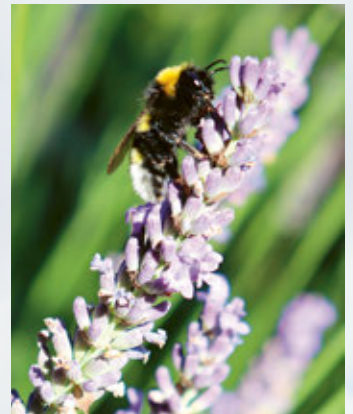
RAUER LÖWENZAHN

auch: Wiesenmilchkraut
Wuchsform: Kraut
Laub abwerfend
Höhe: 10 bis 40 cm
Ausbreitung: bis 30 cm
wichtig für Bienen,
Fliegen, Raupen



ECHTER LAVENDEL

auch: Gartenlavendel,
Wuchsform: Strauch
oder Halbstrauch
immergrün
Höhe: 50 bis 100 cm
Ausbreitung: 100 cm
giftig für Hunde und
für Katzen
wichtig für Bienen und
Hummeln



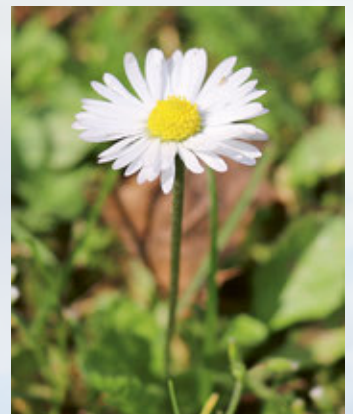
RAINFARN

auch: strahlenlose Wucherblume
oder Wurmkraut
Wuchsform: Kraut
Höhe: 60 bis 130 cm
Ausbreitung: 30 bis 60 cm
Laub abwerfend
giftig für Menschen, Hunde, Katzen
wichtig für Bienen, Schmetterlinge,
Raupen, Fliegen, Käfer



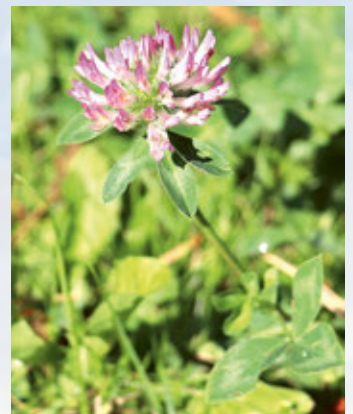
MEHRJÄHRIGES GÄNSEBLÜMCHEN

auch: Maßliebchen o. Tausendschön
Wuchsform: Kraut
immergrün
Höhe: 3 bis 15 cm
Ausbreitung: 9 bis 16 cm
giftig für Hunde und Katzen
wichtig für Bienen, Schmetterlinge,
Raupen, Fliegen



ROTKLEE

auch: Roter Wiesenklee
Wuchsform: Kraut
Laub abwerfend
Höhe: 20 bis 80 cm
Ausbreitung: bis 40 cm
giftig für Hunde und
Katzen
wichtig für Bienen,
Schmetterlinge,
Raupen



KRAUSE RINGDISTEL

auch: Krause Distel
Wuchsform: Kraut
halbimmergrün
Höhe: 50 cm bis 120 cm
Ausbreitung: bis 60 cm
wichtig für Bienen,
Schmetterlinge, Raupen,
Fliegen, Käfer



Wir gratulieren herzlich und bedanken uns sehr!

Folgende Betriebs-jubiläen von langjährigen Mitarbeiter*innen mit oder ohne Assistenz-bedarf begehen wir in der Kaspar Hauser Stiftung vom 1. September bis zum 30. November 2026:

01.09.2026	Berrak Baranel	Elektromontage	15. Jubiläum
01.09.2026	Marlene Donert	Cafeteria/Hauswirtschaft	20. Jubiläum
01.09.2026	David Ebeling	Cafeteria/Hauswirtschaft	15. Jubiläum
01.09.2026	Dünja Ibrahim	Cafeteria/Hauswirtschaft	15. Jubiläum
01.09.2026	Jacqueline Loeser	Außenarbeitsplatz	10. Jubiläum
01.09.2026	Florian Poddig	Keramikwerkstatt	20. Jubiläum
08.09.2026	Maria Rühle	Cafeteria/Hauswirtschaft	15. Jubiläum
12.09.2026	Susan Heilmann	Elektromontage	10. Jubiläum
15.09.2026	Katrin Seifert	BFB Eurythmietherapie	20. Jubiläum
01.10.2026	Andreas Kirchenwitz	Cafeteria/Hauswirtschaft	10. Jubiläum
01.10.2026	Julian Kreutzmann	Wohnen ABW	10. Jubiläum
01.11.2026	Maik Markmann	BFB Gruppe 1	20. Jubiläum
16.11.2026	Lena Behm	Kerzenwerkstatt	20. Jubiläum



Die alte Küche Rolandstraße ist weg

Die Mitarbeiter*innen vom Handwerksservice haben in der Rolandstraße die alte Großküche abgerissen und entsorgt. Viele Schränke und Teile mussten auseinandergeschraubt werden. Bei anderen Elementen half nur noch der Trennschleifer. Da wurde es mal richtig laut.

Anschließend haben die Handwerker*innen von einigen Metallteilen den Bauschaum entfernt, damit sie als Metallschrott gelten. Der kann später eingeschmolzen und dann für neue Sachen wieder verwertet werden.

Das war mal wieder viel Arbeit, aber spannend.

Thomas Behrens



Eine einseitige Sicht der Beziehung

Wie ein Sandkorn in der Wüste ist dort mein Platz in ihrer Existenz. Jede Zelle platziert, ohne durch Menschenhand berührt, ist sie Natur.

Nicht zu beschreiben mit allen Worten dieser Welt, weil es nicht genug gibt. Begrenzt durch ihre Anzahl füllen sie nicht die Unendlichkeit, in der sich die Natur stetig ausweitet. Ich soll über sie mehr und mehr wissen, doch besteht nur Verbindung zu ihr und keinerlei Beziehung.

Ein präsenter Teil eines Teiles und ihres Teiles. Ihr zugehörig und voranschreitend, bis der Prozess meines Lebens auf ihrem Körper endet. Vererbt von ihr ist mein Bedürfnis nach der stetigen Ausweitung meines Horizontes und auch, wenn er immer begrenzt ist, so will ich ihn so groß wie möglich erweitern.

Ich bin nur Kenner ihres Namens. Natur ist die Einzige, die gleichzeitig tut und nicht tut. Stetig nimmt und gibt und dabei sich in reiner Unschuld wiegen kann. Wenn ich gehe, dann bleibt sie da, ohne dass ich in ihrer Welt zu einer Erinnerung werde. Wenn sie nicht ist, dann ist nichts und keiner.

Eine Zelle in der Gesamtheit bin ich und doch habe ich das Bewusstsein, was ein Segen ist als auch Plage bringt. Ich brauche sie und doch schade ich ihr bewusst und liebe sie, wie es mir gefällt.

Ich setze die Maßstäbe, wie ich sie behandle und von ihr nehme. In meiner Vorstellung der Moral weiß ich, was ihr passiert, wie falsch es ist und kann doch nicht viel ändern. Ich könnte mehr tun, doch will es nicht. Ihr Leben ist so viel länger als meins, weshalb ich meine Schuld von mir weise und ihren Retter nicht spielen kann. Ich kann nicht mit ihr reden und verstehe nicht ihre Antworten.

Als Mensch ist meine Kommunikation begrenzt und voller Lücken. Ich verstehe und kenne nicht viel über meine Schöpfung, so bleibe ich nur ein Teil der Natur mit Verbindung zu ihr und wünsche mir eine Art von Beziehung, die mein Können übersteigt. Vielleicht bin ich schon zu einem ihrer Parasiten geworden. In ihrer Gewaltigkeit versuche ich einen besonderen Platz zu haben oder sogar über ihr zu stehen, doch ist es nicht möglich, weil sie als Natur das Spektrum selbst verkörpert. So kann ich ihr nicht auffallen. In ihrer Unendlichkeit übersteigt sie mein Verständnis, dass es einen Anfang und ein Ende geben muss.

So bade ich in ihrer Masse und liebe sie weiter und weiter. Ich verpflichte mich, über sie weiter zu lernen, bis die Ankunft an meinem Ende des Horizontes meinen Verfall beginnen lässt.

Winnie Jo Schlegel

Auszubildende in der Verwaltung



Panoramaansicht der Wüstendünen von Erg Chebbi in der Nähe des Dorfes Merzouga, Marokko.



Verantwortung für den Menschen übernehmen

Beziehungsdienstleistung
und Wege zur Qualität – Bausteine
eines neuen Zivilisationsprinzips
Teil 11 von 12

12 Kräftefelder als Zusammenarbeitsfaktoren, die im Leben einer Arbeitsgemeinschaft wirksam sind und gestaltet werden müssen.

Liebe Leser*innen,

mit dem Teil 11 aus meinem Aufsatz setzen wir unsere Serie „Anthroposophische Impulse“ fort. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und reichen Erkenntnisgewinn.

Mit herzlichen Grüßen
Michael Ross
Stiftung Wege zur Qualität

„Wege zur Qualität ordnet die sozialen Voraussetzungen fachlicher Qualitätsentwicklung im Bereich der Beziehungsdienstleistung in zwölf Kräftefelder. Diese bilden kein abstraktes Managementsystem, sondern beinhalten beobachtbare und beschreibbare Zusammenarbeitsfaktoren, die im Leben einer Arbeitsgemeinschaft konkret wirksam sind bzw. in ihr betätigt und gestaltet werden müssen.

Das Verfahren stellt einerseits den urbildlichen (universellen) Charakter jener zwölf sozialen Gestaltungskräfte dar und gibt andererseits Gesichtspunkte zu ihrer Anwendung, die dann von der jeweiligen Institution auf ihre individuellen Praxisbedürfnisse hin zugeschnitten und ausgestaltet werden können.



Das Verständnis der Felder als zwölf unterschiedliche Blickrichtungen („Okulare“) auf einen sozialen Organismus und die gezielte prozessuale Anwendung ihrer Kräfte im Alltag schaffen und sichern die sozialen Bedingungen, unter denen sich die jeweiligen fachlichen Leistungen einer Aufgabengemeinschaft qualitativ entfalten und entwickeln können.

Damit leistet *Wege zur Qualität* einen sinnhaften, zeitgemäßen Beitrag zur Führbarkeit und Führung insbesondere von Institutionen, deren Aufgabengebiet die Arbeit mit Menschen ist (Beziehungsdienstleistung).“

In dem erwähnten grundlegenden Aufsatz Herrmannstorfers (1999) findet sich eine implizite Beziehung zwischen den 12 Feldern von *Wege zur Qualität* und den Charakteristika von Beziehungsdienstleistung in ihrer Unterscheidung zu denen *technisch-industrieller Produktion*.

In der folgenden Übersicht werden diese Beziehungen in ihrer Ordnung explizit gemacht. Sie können als Verständnisschlüssel für den Begründungszusammenhang zwischen Beziehungsdienstleistung und *Wege zur Qualität* dienen.

Entstehungsbedingungen von Qualität (Felder Wege zur Qualität)	Charakteristik von Beziehungsdienstleistung	Charakteristik industrieller Produktion
1 Aufgabenstellung ... durch den Bedarf der Klienten, die Ideale (Werte), selbst gestellten Aufgaben und Ziele der Institution (Leitbild)	Mensch Aufgabenstellung ist der Mensch als Selbstzweck in seiner biografischen Gestalt (Individuation). Leistungen werden ganzheitlich auf den Menschen hin geordnet, damit sie seiner individuellen Entwicklung zugutekommen können, und sind damit Teil dieser höheren Aufgabe (Beziehungsdienstleistung). Produkte sind Mittel.	Produkt Aufgabenstellung ist das Produkt. Leistungen sind der Dienst. Leistungen werden möglichst vom Menschen unabhängig systematisch geordnet, damit standardisierte Produkte hervorgebracht werden können. Menschen sind Produktionsmittel (Arbeit).
2 Eigenverantwortung ... durch die tätige Verantwortung der Mitarbeitenden für die vernünftige Verwirklichung der Ziele des Leitbildes	Selbstbestimmung Eigenverantwortung gründet in der Selbstbestimmung des Menschen als seiner eigenen Tat, durch seine tätige Vernunft selbst. Fremde Gedanken können nur durch einen autonomen Umwandlungsprozess zu eigenen umgeformt werden. Mensch ist lebendig differenzierte Einheit von Geist, Seele und Leib. Menschen nehmen durch Fremdbestimmung Schaden.	Fremdbestimmung Produkt hat kein selbstbestimmtes, eigenverantwortliches Sein. Es ist heteronomes Ergebnis von arbeitsteiligen, rationalen und rationellen Umwandlungsprozessen der Naturstoffe, die dafür aus dem lebendigen Zusammenhang herausgenommen wurden.
3 Können ... durch die Bildung aufgabengerechter Fähigkeiten der Mitarbeitenden für die professionelle Verwirklichung der Aufgaben	Unmittelbarkeit Können zielt ab auf die Fähigkeit der Beziehungsgestaltung zwischen Ich und Du. „Produktion“ und „Konsum“ fallen als produktive und empfangende Fähigkeiten in einem unmittelbaren Vorgang zusammen. Es ist ein „ko-kreatives“ Geschehen. Es tritt kein Produkt trennend zwischen professionell Tätigen und Klienten. Beziehung kann sich nur längerfristig entfalten.	Mittelbarkeit Produktion und Konsum finden getrennt voneinander statt. Das Produkt bildet eine objektive Mitte zwischen Produzent und Konsument. Mittelbarkeit durch Produkt. Können zielt auf das Produkt, den Dienst ab. Beziehung beschränkt auf Kauf und Verkauf. Die Beziehung zwischen Produzent und Konsument ist nach dem Kauf beendet.
4 Freiheit ... durch die gestalterische Fähigkeit jedes Mitarbeitenden, seine Aufgaben verantwortlich und intuitiv erfüllen zu können	Selbstbewusstsein Das eigene Bewusstsein des Klienten ist wesentlicher Faktor für die Leistung. Da Beziehungsdienstleistung am und mit Menschen stattfindet, bestimmen unter anderem individuelle Zielsetzungen, die mehr dauerhafte charakterliche Veranlagung und aktuelle Befindlichkeit der Klienten wesentlich mit, was in einer Situation sachlich zu geschehen hat. Im wechselweisen gestalteten Gegenüber der Bewusstseins bildet sich die Leistungsqualität. Ich-Bewusstsein und Du-Bewusstsein als Bewusstsein vom anderen Ich begegnen sich. Diese intuitive Begegnungsqualität ist konstitutiv für Beziehungsdienstleistungen und Kern der Beziehungsgestaltung.	Sachgemeinschaft Es kommt beim Produkt auf seine materiellen Eigenschaften an, diese müssen einwandfrei sein. Auf das begleitende menschliche Bewusstsein kommt es dabei nicht an.

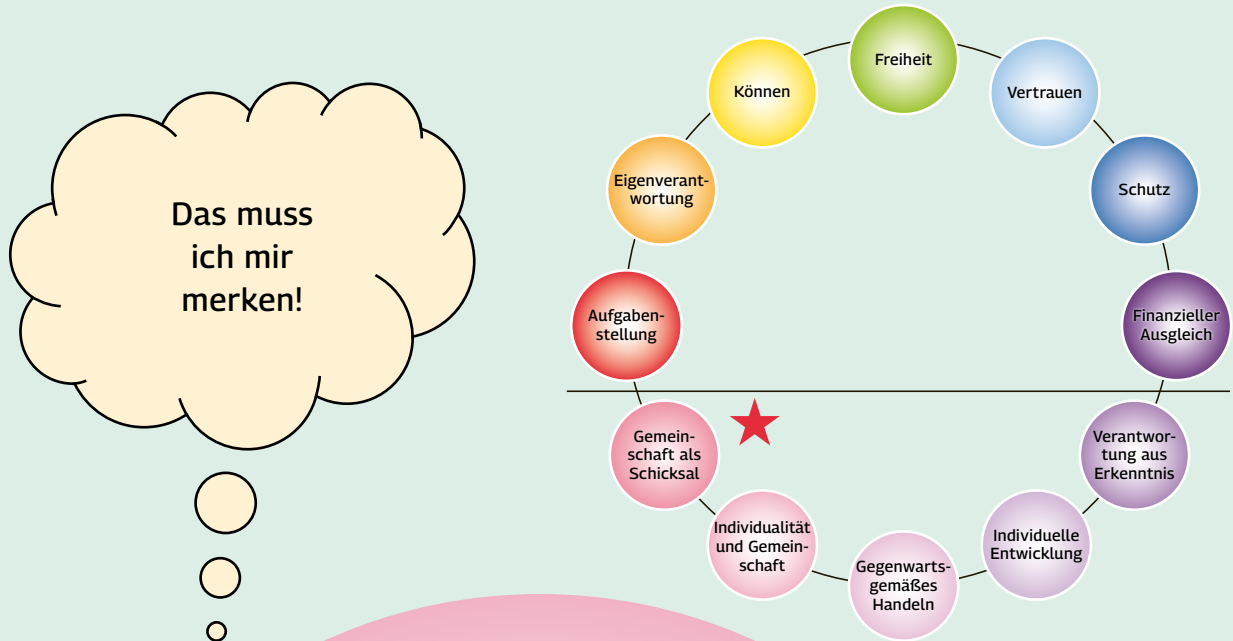
Entstehungsbedingungen von Qualität (Felder Wege zur Qualität)	Charakteristik von Beziehungsdienstleistung	Charakteristik industrieller Produktion
5 Vertrauen ... durch die Bereitschaft der Mitarbeitenden, die mit den Aufgaben verbundenen notwendigen menschlichen Beziehungen einzugehen und mitzugestalten	Situativität In der Arbeit mit Klienten handelt es sich nicht um „passives Material“, das dem professionell Tätigen übergeben wird, vielmehr bestimmt dieser aus dem Verständnis der Individualität der Klienten und ihren Lebens- und Entwicklungsbedürfnissen situativ seine Handlungsimpulse. Aufnahmebereitschaft und Eigenwillen des Klienten bestimmen im Wesentlichen den Prozess, nicht so sehr die Absicht des professionell Tätigen. Vertrauen ist die Zulassungsbedingung für Handlungen.	Situationsunabhängigkeit Das Produkt muss unabhängig von bestimmten Situationen seine Standardvorgaben erfüllen, um dem Markt zu entsprechen. Vertrauen in das Produkt ergibt sich am Markt, wenn es seine Wirksamkeit objektiv entfalten kann.
6 Schutz ... durch Vereinbarungen zur Zusammenarbeit als konsequente Anwendung des Prinzips der Eigen- und Mitverantwortung	Personenzentrierung Wille der Person (Klient) ist maßgebend für Ermöglichung und Förderung der Leistungsindividualisierung. Arbeitsorganisation muss Individualisierung der Leistung zulassen.	Personenunabhängigkeit Die Arbeitsorganisation soll den Charakter eines sich optimierenden Systems annehmen, um so unabhängig vom Einzelnen zu funktionieren. Der Mensch erscheint gar nicht mehr im Produktionsablauf.
7 Finanzieller Ausgleich ... durch den verantwortlichen Umgang mit den aus dem sozialen Umkreis zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln	Humanisierung Reale Beziehung ist nicht automatisierbar. Technik kann höchstens unterstützen. Zeitersparnis fließt in die Intensivierung und Individualisierung der Beziehungsdienstleistung ein. Sparen <i>für</i> den Menschen.	Automatisierung Die Produktion hat das Ziel, menschliche Arbeit durch mehr Maschineneinsatz abzulösen, was sich produktivitätserhöhend und somit verbilligend auf das Produkt auswirkt. Rationalisierung in der Produktion. Sparen <i>am</i> Menschen.

Der vollständige Text mit allen Fußnoten und Literaturhinweisen ist zu finden in: Kultur und Wissenschaft der Beziehungsdienstleistung,
Hans-Ulrich Kretschmer,
Michael Ross (Hg.)
2022 Verlag am Goetheanum,
CH-4143 Dornach
ISBN 978-3-7235-1698-0
Als PDF auch hier:



Die Tabellenpunkte 8-12 folgen aus Platzgründen in der Runden Sache 4. Quartal 2026, nach dem abschließenden Teil 12 der Beitragsserie.

Die 12 Arbeitsfelder von Wege zur Qualität



Gemeinschaft als Schicksal

Zielrichtung: Den eigenen Entwicklungsfortschritt in den Dienst anderer Menschen stellen – biografische Entwicklung

Eine Institution ist nicht nur ein organisatorisches System, sondern zugleich eine soziale Verantwortungsgemeinschaft. Nicht nur der Handlungsinhalt, das „Was“, ist bedeutsam, sondern auch das „Wer“ und „Wie“. In der Organisation einer Einrichtung dürfen die beteiligten Menschen nicht untergehen.

Die eigene Erfahrung eines Mitarbeitenden, dass seine Tätigkeiten im Betrieb Nutzen und Gewinn schaffen und die Erfahrung, dass auch persönliche „Entwicklungsgewinne“ daraus entstehen, erzeugt Identität mit der übernommenen Aufgabe. Mangelnde oder fehlende Identität, das Gefühl, nicht „dazugehören“, vermindert in der Regel die Aufmerksamkeit und erhöht das Fehler- und Ausfallrisiko.

Das Gefühl gegenseitiger, interessvoller Mitverantwortung ermöglicht neue Formen der Sozialgestaltung, die unter anderen Umständen für nicht machbar gehalten werden.



Feld 12:
Gemeinschaft
als Schicksal

Der Mensch im Zentrum unserer Arbeit

Qualitätsmanagement der Kaspar Hauser Stiftung „Wege zur Qualität“
– ein ganzheitlich und prozessorientiertes Qualitätsverfahren

Stolz auf die Zertifikate

Aya, Dennis, Jeremy, Paula, Sophie und Tina vom BBB haben ihre Zertifikate bekommen.

Die Zertifikate zeigen, dass sie die Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen haben.

Zur Übergabe sind sie zum Roten Rathaus gefahren.

Das war feierlich und aufregend.



Vor dem Termin im Rathaus: Vorfreude, aber auch Aufregung

Ein Zertifikat ist so etwas Ähnliches wie ein Zeugnis. Es beweist, dass man etwas abgeschlossen hat. Dass man etwas geschafft hat. Am 15. Juni war es für Aya, Dennis, Jeremy, Paula, Sophie und Tina – die Teilnehmer*innen des BBBs, Jahrgang 2023, soweit. Nach 2 Jahren und 3 Monaten erhielten sie während einer Feierstunde im Roten Rathaus von Berlin ihre Zertifikate. Sie sind der Nachweis für den erfolgreichen Abschluss der Bildungsmaßnahme in der Kaspar Hauser Stiftung, inklusive der Praktika in den verschiedenen Werkstätten oder auf ausgelagerten Praktikumsplätzen.

Die Absolvent*innen werden nun in eine Werkstatt des KHS-Arbeitsbereiches wechseln. Zum Beispiel in die Cafeteria. Oder auf einen ausgelagerten Arbeitsplatz. Zum Beispiel in einem Supermarkt.

Aufregendes Wiedersehen



Gleich beginnt die Feierstunde. Der Saal ist voll. Alle sind gespannt.

Tina war sehr aufgeregt an dem Tag, aber die Veranstaltung hat ihr gut gefallen. Außerdem hat sie sich sehr gefreut, alle zusammen wiederzusehen! Von ihren Kolleg*innen aus der Hauswirtschaft hat sie für ihren Abschluss sogar kleine Geschenke überreicht bekommen! Ein Buch, eine Kerze und Schokolade für die Nerven. Von der Veranstaltung hat sie begeistert berichtet – vor allem der Kuchen danach in der KHS hat ihr sehr gut geschmeckt.

Sophie hatte sich vorher sehr auf den Tag gefreut, doch auch sie war sehr aufgeregt, als es losging: „Ich bin von der Pank mit Heike, Jeremy und Tina mit der S-Bahn losgefahren. In Pankow haben wir die anderen getroffen. Da mussten wir einmal umsteigen; hat aber alles gut geklappt. Der Tag war lustig. Hat mir Spaß gemacht. Im Roten Rathaus gibt es eine riesige Treppe, wenn man reinkommt. Das sah aus wie in einem Schloss. Im Roten Rathaus waren wir in einem riesigen Saal, ganz viele haben da gesessen. Ich wusste, wo mein Platz ist, weil dort ein Beutel aus Stoff mit meinem Namen lag. Nach der Verleihung gab es eine

kleine Pizza. Salami – meine Lieblingssorte. Danach sind wir zur Wacke gefahren, wo Ana schon den Tisch gedeckt hatte und es Kuchen gab. Von uns waren die Familien auch dort. Ich habe mein Zertifikat gezeigt und Kuchen gegessen.

Frau Monteiro und Herr Schuster waren auch mit dabei. Sie haben uns die Zertifikate übergeben. Es gab auch für jeden eine Sonnenblume. Und es wurden viele Fotos gemacht.“



Zertifikatsübergabe an Sophie (Zweite von links)



Zertifikatsübergabe an Tina (Zweite von links)

Tina: „Bei der Zertifikatsvergabe gab es eine Bühne. Auf der Bühne waren Leute, die über wichtige Dinge gesprochen haben.“

Auf der Bühne war der Werkstatttratt von ganz Berlin. Sie hatten sich Fragen überlegt. Sie haben auch Fragen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den Werkstätten gesammelt und mit einigen wichtigen Leuten darüber gesprochen. Zum Beispiel darüber, dass die BBBler mehr Zeit zum Lernen bekommen sollen. Oder darüber, dass die Zertifikate vom BBB besser anerkannt werden. Damit man besser eine Arbeit außerhalb der Werkstatt finden kann.“



Dennis nach der Zertifikatsübergabe: entspannt, stolz und glücklich

Ein süßer Abschluss

Nach der Zertifikatsvergabe war die meiste Aufregung weg. Wir sind alle zurückgefahren bis zur Wackenbergstraße. Dort hatte das Team aus der Cafeteria ganz toll den Tisch gedeckt. Es gab viele leckere Kuchen und viele Angehörige sind noch dazugekommen. So hatten wir alle einen entspannten süßen Abschluss von diesem aufregenden Tag.

Gemeinsam verfasster Beitrag des BBB

Pausen-Hocker aus Kabelrollen

Die KHS Elektro-montage hat uns alte Kabel-rollen geschenkt.

Zum Weg-werfen waren die Kabel-rollen zu schade.

Wir haben die Kabelrollen zu Sitz-hockern umgebaut.

Die Textil-werkstatt hat uns dafür Polster und Stoff geschenkt.

Jetzt haben wir mehr schöne Sitze.

Vor einer Weile kam mal eine E-Mail aus der Elektro-montage: „Kabelrollen stapeln sich und werden verschenkt. Wer möchte welche haben?“ Dort werden täglich sehr viele Kabel verarbeitet. Und die Rollen bleiben übrig. Wir haben uns gemeldet und bekamen auch welche.

Unsere Gruppenleiter*innen Mona und Thomas hatten eine Idee. Aus den Kabelrollen kann man prima ein paar Hocker werken. Wenn wir Mittagspause haben, sitzen wir gerne mit den anderen aus der **Werkstatt-nahen Gruppe** (wir kürzen das **WNG** ab) zusammen auf dem Flur und quatschen und hören Musik. Auf dem Flur stehen aber nur zwei Sessel und alle anderen sitzen auf dem Boden.

Schon gewusst?!

Wenn man etwas Altes hat, was man nicht mehr braucht, und das in etwas anderes umwandelt, nennt man das Upcycling. Das ist Englisch und spricht sich AB-ZEI-KLING aus. Es bedeutet: etwas aufwerten.

Viel zu tun

Damit aus den Kabelrollen Hocker werden konnten, hatten wir viele Arbeitsschritte zu tun. Eines können wir schon verraten, es wurden noch andere Dinge zum Upcycling verwendet.

Erst einmal mussten wir die Kabelrollen abschleifen. Weil das Holz ganz rau und rissig war. Wir wollten es glatt haben. Annika hatte sich schon einen Splitter eingefangen.



Die Kabelrollen werden zunächst geschliffen, damit sie glatt sind.

Dann haben wir die Rollen teilweise abgeklebt, damit wir sie in der Mitte leichter anmalen konnten. Ein Hocker wurde blau und ein Hocker wurde rot. Später haben wir noch Klarlack aufgetragen.



Nachdem sie farbig gestrichen waren, kam noch Klarlack drauf.

Im Baumarkt haben wir noch Kleber und Schreddergummi gekauft. Das Wort fanden wir total lustig. Schredder-Gummi ist fest und rutschsicher. Und sehr schwer zu schneiden.

Normalerweise legt man es unter Waschmaschinen, damit sie nicht verrutschen beim Schleudern. Elias hat Kreise so groß wie die Sitzfläche aufgezeichnet. Er hat einfach den Hocker als Schablone benutzt. Schlau! David hat versucht, das Schreddergummi zu schneiden. Das war echt schwer und hat uns allen viel Mühe gemacht. Wir haben das Gummi verwendet, damit die Sitzfläche angenehmer ist.



Schreddergummi zu schneiden, ist ganz schön anstrengend.

Die Rest-Abschnitte haben wir auf die Unterseite des Hockers geklebt. Jetzt ist er schön rutschfest und kippelt nicht.



Kleber kommt auf die künftige Sitzfläche, dann das Gummi drauf.

Aus der Textilwerkstatt haben wir alte Polster bekommen. Die haben perfekt auf die Hocker gepasst. Wir mussten nur noch die Ecken abschneiden, damit sie rund sind.



Polster und Stoff für den Bezug werden zugeschnitten.

Jetzt fehlte nur noch der Bezug. Auch dafür bekamen wir Reste aus der Textilwerkstatt. Schönen Cord-Stoff. Der ist fest und hält lange. Roten und Blauen haben wir uns ausgesucht. Passend zu unseren Hockern.

Das war unser erstes Nähprojekt. Wir haben vorher auf Papier geübt, mit der Nähmaschine zu nähen. Danach auf Stoff. Zuerst gerade Linien, dann runde.



Zur Übung haben wir zunächst auf Papier genäht, dann erst mit Stoff.

Auch für den Bezug haben wir den Hocker wieder als Schablone benutzt. Wir brauchten aber auch noch einen breiten Streifen Stoff. Der wurde an den runden Stoff drangenäht. Und der Streifen hat auch einen Tunnel bekommen. Durch den Tunnel haben wir eine Kordel gefädelt. Dann konnten wir die Kordel fest ziehen, damit der Bezug nicht verrutscht.

Und schon sind sie fertig, unsere Pausen-Hocker aus Upcycling-Kabelrollen!



Da stehen sie, unsere neuen Hocker und bald sitzen wir drauf.

Gemeinsam verfasster Beitrag des BBB

Mit Teamgeist und super Unterstützung

Die KHS-Fußball-mannschaft hat bei der Fußball-meisterschaft der Berliner Werkstätten mitgespielt.

Alle Fußballer*innen waren ein gutes Team und hielten zusammen.

Unsere Kolleg*innen waren auch da. Sie haben uns als Fans angefeuert.

Dafür hatten sie extra tolle Plakate angefertigt. Die hielten sie hoch.

Dafür sind wir sehr dankbar.

Mit viel Motivation, Teamgeist und Freude nahm die Kaspar Hauser Fußballmannschaft am 12. Mai 2026 erneut an der Fußballmeisterschaft der Berliner Werkstätten auf der Inter Arena in Berlin-Schöneberg teil.

In der Gruppenphase erreichten wir in Gruppe C den vierten Platz. Wir sind uns „treu geblieben“, denn das war auch das Spielergebnis der letzten Jahre. 😊



Unser Team hielt bis zum Schluss zusammen. Ihr wart super!

Bei einem Spiel haben wir uns ganz schön geärgert. Wir haben es nur knapp verloren. Mit etwas mehr Glück wäre hier mehr drin gewesen. Trotzdem können wir mit unserer Leistung zufrieden sein. Bis zum Schluss haben wir als Mannschaft zusammengehalten.

Einen besonderen Höhepunkt gab es in diesem Jahr neben dem Spielfeld: Kolleg*innen aus den Arbeitsbereichen Buchbinderei, Verpackung und Elektromontage kamen als Fans mit und unterstützten uns lautstark. Mit selbst gestalteten, einzigartigen Plakaten sorgten sie für eine tolle Stimmung am Spielfeldrand und feierten unser Team während des Turniers an.

Diese Unterstützung hat uns sehr gefreut und gezeigt, wie viel Zusammenhalt es in der Kaspar Hauser Stiftung gibt. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bei allen Fans bedanken! Wir freuen uns schon auf die nächste Meisterschaft im kommenden Jahr und hoffen, dass ihr dann auch wieder dabei seid.

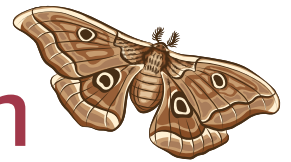
Ina Kirchenwitz



Die Kolleg*innen aus dem Arbeitsbereich feierten die Mannschaft an.



So schöne Plakate von den Fans hatte sonst niemand.



Lebens(t)raum der Insekten

Tino Treskow erklärt, warum es nicht gut ist, wenn alle Gärten und Grün-flächen total ordentlich sind.

Käfer, Fliegen, Raupen, Schmetterlinge, Maden usw. sind wichtig in der Natur.

Sie brauchen zum Leben zum Beispiel Wild-blumen, abgefallenes Laub von Bäumen und abgestorbenes Holz.

Sie sind auch Nahrung für andere Tiere. Alles hängt in der Natur miteinander zusammen.



Wie gefallen euch verwilderte Gärten und Wiesen? Ich liebe sie ja. Einerseits, weil ich es mag, der Natur ihren wilden Lauf zu lassen, andererseits bieten solche Gärten und Wiesen einen tollen Lebensraum für die verschiedensten Insekten. Aber ist das denn so wichtig?

Über Wespen, ihre Aufgaben und warum sie so bedeutend für uns sind, habe ich ja schon mal geschrieben. Und über Bienen sowieso. Was ist aber mit Käfern, Schmetterlingen, Motten, Spinnen usw.?

Zunächst erstmal, Spinnen sind eigentlich gar keine Insekten, sondern ihre ganz eigene Art, zu der auch Skorpione, Milben und Zecken gehören. Aber über die schreibe ich vielleicht ein anderes Mal.

Falter aller Art und verschiedene Fliegen machen das selbe wie unsere Bienen. Sie bestäuben Blumen und Baumblüten. Käfer und Maden zersetzen totes Laub und Holz und auch tote Tiere. So versorgen sie den Boden mit neuen Nährstoffen. Manche Insekten fressen andere Insekten. Sie halten somit den Bestand im Zaum und schützen dadurch Pflanzen.



Für Insekten und andere Krabbeltiere ist „unordentlich“ ganz gut.

Zu ihrem eigenen Leidwesen sind sie wiederum auch Nahrung für andere Tiere und ermöglichen diesen das Überleben. Ihr seht also, alles greift ineinander. Und selbst ohne die kleinsten oder vermeintlich gruseligsten Insekten würden wir Menschen vor vielen Problemen stehen.

Ein total ordentlicher Garten ist gar nicht so gut

Deshalb mein Appell an euch, seid nicht zu ordentlich in euren Grünbereichen! Lasst totes Holz auch mal liegen, die Wiesen wachsen. Sät Wildblumen, wie Schafgarbe oder auch Glockenblumen! Efeu breitet sich aus wie nichts und kann Gärtner*innen viel Arbeit bescheren. Doch bietet er im Herbst für viele Insekten noch einmal eine wichtige Nahrungsquelle. Und wenn ihr wieder mehr Schmetterlinge sehen möchtet, kann ich euch neben den anderen Pflanzen noch Heidelbeeren und Brombeeren ans Herz legen. Davon habt ihr dann auch noch selbst etwas.

Helft mit, unsere Insekten zu retten!

Tino Treskow



Tinos Blumenkohl-Kartoffel-Suppe

Zutaten pro Person:

- 150 g frischer Blumenkohl oder entsprechend gefrorener Blumenkohl
- 150 g Kartoffeln
- 50-100 g geräucherter Tofu
- 50 g Brokkoli
- ¼ TL Muskatnuss
- ½ TL Kreuzkümmel
- schwarzer Pfeffer nach Geschmack
- Salz nach Geschmack
- 100 ml Kokosmilch

zusätzlich

- 1 kleine Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- etwas Öl zum Anbraten
- Wasser

Zubereitung:

1. Den Blumenkohl in grobe Röschen schneiden.
2. Die Kartoffeln schälen und grob würfeln.
3. Blumenkohl und Kartoffeln zusammen mit Muskatnuss, Kreuzkümmel, Salz und schwarzem Pfeffer in einen Topf geben und mit Wasser bedecken.
4. Den Deckel auf den Topf setzen und bei großer Hitze kochen. Zwischendurch prüfen, ob das Gemüse bereits weich ist. Wenn Blumenkohl und Kartoffeln weich sind, die Hitze reduzieren.
5. Die Zwiebel und den Knoblauch grob würfeln.
6. Den Brokkoli putzen und in kleine Röschen teilen.
7. Den Räuchertofu in kleine Würfel schneiden.
8. Etwas Öl in einer Pfanne erhitzen, Zwiebel und Knoblauch darin anbraten. Dann zur Suppe geben.
9. Danach Brokkoli und Räuchertofu in der Pfanne anbraten und beiseitestellen.
10. Wenn das Gemüse im Topf weich ist, die Suppe mit dem Pürierstab cremig pürieren.
11. Die Kokosmilch dazugeben und gut verrühren. Gegebenenfalls nochmals mit Salz und schwarzem Pfeffer abschmecken.
12. Zum Servieren den gebratenen Brokkoli und den Räuchertofu auf die Suppe geben.

Extra-Tipp: frische, unbeschädigte, nicht keimende Kartoffelschalen weiterverwenden

Die Kartoffelschalen mit Salz, etwas Öl und Gewürzen nach Wahl vermengen. Auf einem mit Backpapier belegten Backblech ausbreiten und bei 200 °C etwa 20-30 Minuten backen. Zwischendurch kontrollieren.





mit Räuchertofu und Brokkoli

Sauerteigstarter für Sauerteigfladen

50 g Roggenmehl und 50 g Wasser vermengen.

Zum Umrühren nur **Löffel aus Holz oder Kunststoff** verwenden.

Die Mischung in ein Glas geben und an einen warmen Ort stellen. Jeden Tag mit dem gleichen Anteil Roggenmehl und Wasser füttern. Nach etwa einer Woche kann der Starter backbereit sein.

Er sollte nach dem Füttern zuverlässig deutlich aufgehen.

Die Reste, die im Glas verbleiben, können immer weiter als Sauerteigstarter gefüttert werden.

Sauerteigfladen

Zutaten:

- ca. 200 g Sauerteigstarter
- 600 g Weizenmehl Type 0 (italienisches, sonst Type 550)
- 200 g Roggenmehl
- 16 g Salz
- 600 ml Wasser
- etwas Öl zum Fetten des Backblechs
- Schwarzkümmel oder Fenchelsamen zum Bestreuen

Zubereitung:

1. Etwa 200 g Sauerteigstarter abnehmen und mit 600 g Weizenmehl Type 0 (oder 550), 200 g Roggenmehl, 16 g Salz und 600 ml Wasser verrühren.
2. Den Teig abdecken und eine halbe Stunde stehen lassen.
3. Anschließend den Teig mindestens einmal ziehen und falten. Nochmals eine halbe Stunde ruhen lassen.
4. Ein Backblech einfetten und den Teig flach darauf ausbreiten.
5. Mit Schwarzkümmel oder Fenchelsamen bestreuen und nochmals kurz ruhen lassen.
6. Bei **200 °C etwa 30 Minuten** backen. Nach etwa **10 Minuten** etwas Wasser auf den Boden des Backofens spritzen, damit Dampf entsteht. Vorsicht Verbrühungsgefahr!



Servieren

Der Sauerteigfladen kann mit veganer Kräuterbutter gegessen oder direkt in die Suppe gedippt werden.

Guten Appetit!



Tino kocht Gerichte aus aller Welt nach Rezepten, die in Deutschland nicht so bekannt sind.

Aufgeschrieben und fotografiert von Monika Grgurinovic.

Hilfe aus dem 3D-Drucker

Die KHS hat einen 3D-Drucker. Er steht beim Handwerks-service.

Mit dem 3D-Drucker lassen sich viele praktische Sachen herstellen.

Zum Beispiel Vorrichtungen, um die Arbeit in der Verpackung leichter und besser zu machen.

Es wurden schon kleine Geschenke für BBB-Absolvent*innen gedruckt.

Im Arbeitsbereich Verpackung werden Produkte nicht nur abgefüllt, sondern Verpackungen danach auch mit Aufklebern versehen. Diese sollen möglichst gerade und immer an der gleichen Position angebracht werden. Um dies zu vereinfachen, gab es seit einiger Zeit bereits Hilfskonstruktionen. Diese wurden nun durch den Handwerksservice optimiert.

Seit Mai hat die Kaspar Hauser Stiftung in den Räumen des Handwerksservices nämlich einen 3D-Drucker. Damit wurde eine Vorrichtung hergestellt, die die Dose oder Tüte festhält. So kann der Aufkleber leichter und immer an derselben Stelle angebracht werden.

Stolz wurde mir berichtet, dass der 3D-Drucker nicht nur drucken, sondern sogar auch lasern kann.

Geschenke für die BBB-Absolvent*innen

Neben mehreren Hilfsmitteln für die Verpackung, wurden zum Beispiel auch schon kleine Geschenke für die BBB-Absolvent*innen hergestellt. Die Kolleg*innen aus dem Arbeitsbereich Verpackung haben mir verraten, dass sie noch weitere Wünsche und Ideen haben. Wenn auch in anderen Bereichen darüber nachgedacht wird, ob sich mit diesem 3D-Drucker etwas herstellen ließe, das benötigt wird, aber nicht gekauft werden kann, dann wendet euch gerne an den Handwerksservice.

Kreativ, individuell und passgenau

Und genau das ist auch der große Vorteil an solch einem Gerät: Man kann kreativ, individuell und ganz passgenau Dinge produzieren, die es nicht zu kaufen gibt.

Und wie funktioniert so ein 3D-Drucker?

Am Computer entwirft man einen Gegenstand. Das heißt, man überlegt sich: Welche Form soll er haben? Wie groß soll er werden? Das gibt man in einem Computerprogramm ein. Dieses gibt die Informationen an den 3D-Drucker weiter. Dort wird dann Kunststoff ganz heiß gemacht. Dadurch entstehen dünne Fäden. Sie werden Schicht für Schicht aufeinandergestapelt. Wenn der geschmolzene Kunststoff kalt wird, kleben die Fäden aufeinander und aneinander. Man kann sie nicht mehr trennen. So entsteht dann mit der Zeit ein Gegenstand in der gewünschten Form. Nachdem dieser abgekühlt ist, kann er aus dem 3D-Drucker genommen werden.

Carolin Jessen



Mit dem 3D-Drucker lassen sich z.B. Haltevorrichtungen für die Verpackung präzise herstellen. Und er kann sogar auf Holz lasern.

Iris Becker ist unsere Frauenbeauftragte. Gratulation zum Abschluss ihrer Schulung!

Frauenbeauftragte sind wichtige Ansprechpersonen für ihre Kolleg*innen. Sie müssen sich mit vielen Themen auskennen, zum Beispiel:

- Welche Rechte haben Frauen?
- Was gehört zu einer guten Beratung?
- Was muss ich beachten, wenn es zu Gewalt gekommen ist?

Darum hat unsere Frauenbeauftragte eine Fortbildung besucht. Nach 10 Schulungsterminen hat Iris Becker die Schulung erfolgreich beendet.

Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch!



Stolz zeigt Iris Becker ihr Zertifikat.

Gemeinsam sind wir stärker: Bericht vom Frauentreffen

Die Frauenbeauftragte Iris Becker hat ein Frauentreffen veranstaltet. Das Treffen fand am Standort Wackenbergstraße statt. Die Frauenbeauftragte hat sich vorgestellt und von ihrer Arbeit erzählt. Sie hat erklärt, wie sie Frauen unterstützt.

Danach haben wir miteinander gesprochen. Die Frauen haben viele Wünsche und Ideen genannt.

Wir haben auch über Beziehungen gesprochen. Dabei ging es um diese Fragen:

- Was ist eine Beziehung?
- Was tut mir in einer Beziehung gut?
- Was tut mir nicht gut?

Es gab viele gute Gespräche. Es ist wichtig, dass Frauen zusammenhalten und sich austauschen. Darum gibt es bald auch Frauentreffen an den anderen Standorten. Ein weiteres Treffen fand bereits am 31. August im Bewegungsraum Platanenstraße statt.

Hier der nächste Termin:

Mittwoch, 16. September 2026
13–15 Uhr, Pankstraße, im Saal

Eingeladen sind die Frauen aus der Werkstatt der jeweiligen Standorte.

Wir freuen uns auf Euch!

Iris Becker, Frauenbeauftragte
Samira Ibrahim, Stellvertretende Frauenbeauftragte
Simone Mang, Stellvertretende Frauenbeauftragte
Josefine Freudenberg, Vertrauensperson der Frauenbeauftragten



Das erste Frauentreffen mit Iris Becker in der Wackenbergstraße

Eine Durchlauf-Probe für mehr Teilhabe

Kolleg*innen aus dem Arbeitsbereich Verpackung und aus der KHS-Verwaltung waren in den Werkstätten der Pankstraße.

Sie arbeiteten an einigen Arbeitsplätzen und Produkten mit.

Die Beschäftigten erklärten alles. Sie zeigten, worauf man achten muss.

Das war eine Probe. Bald könnten öfter auch fremde Personen in den Werkstätten mitarbeiten.

Aufmerksam sitzen die Beschäftigten der Kerzenwerkstatt am Montag um 8 Uhr in der Morgenrunde. Zunächst singen alle ein Ständchen für Jessica, denn sie hat heute Geburtstag. Nach dem aktuellen Datum gefragt, erklärt Victor: „Heute ist der 15. Juni. Das ist der 166. Tag des Jahres. Es kommen noch 199.“

Dieser Montag ist aus einem weiteren Grund besonders. Sechs Kolleg*innen aus der KHS-Verwaltung und dem Arbeitsbereich Verpackung schauen sich um und arbeiten mit.

„Wer fehlt heute?“, fragt Gruppenleiterin Henriette Büttner. Mehrere Anwesende antworten: Lena und Andi sind nicht da, Julian hat einen Termin. Jonas ist im Urlaub ... 15 Mitarbeitende von 22 sind da.

Weitere Fragen richten sich an andere Anwesende: Welche Jahreszeit haben wir? – Noch Frühling. Welche Mondphase haben wir? – Sichelmond, zunehmend. Wann geht der Mond heute auf, wann geht er unter? Wann ist Sonnenaufgang und wann Sonnenuntergang? Alles wird richtig beantwortet, alle sind gut vorbereitet.

Henriette Büttner bleibt beharrlich: Wie viel länger Licht haben wir im Vergleich zum vorigen Montag? – Sechs Minuten, kommt prompt die Antwort. Die Kolleg*innen staunen! Es folgen Fragen zum Wetter und zu den Gerichten, die es zur Mittagspause in der Cafeteria gibt. Spätestens jetzt sind alle hellwach. Henriette Büttner hat sie auf den Arbeitstag eingestimmt.

Nun werden die Arbeitsaufgaben verteilt. Kerzentau-chen am Karussell, Altarkerzen tauchen, Teelichte und Stumpen gießen, die Adventskalenderkerzen vorbereiten, Dochte zuschneiden, Knoten und aufhängen. Die Kolleg*innen der Verwaltung probieren an mehreren Stationen ihre Fertigkeiten aus, nachdem die Beschäftigten die Arbeitsschritte genau erklärt haben.

Victor beschreibt, wie Dochte exakt geschnitten werden. Leonie zeigt, wie man dann die Dochte an einer Seite richtig knotet. So können sie vor dem Tauchen aufgehängt werden und verrutschen nicht in der Kerze.

80 Grad heiß ist das geschmolzene Bienenwachs im Wackskessel. Routiniert taucht Victor am Karussell die Schmuckkerzen ein. Nicht zu schnell und nicht zu langsam, nicht ruckeln, sonst werden sie schief oder bekommen Auswölbungen. Beim ersten Mal zählt er bis 10, dann werden die Kerzen wieder herausgezogen. Kurze Trocknungsphase. Beim zweiten Mal zählt Victor bis 5. Mit jedem Tauchgang wachsen die Kerzen ein Stück.

Beim Gießen des Bienenwachses für die Teelichte gibt es ebenso viel zu beachten. Victor schafft pro Arbeitstag einige hundert. Die vielseitig einsetzbaren Kerzen in den flachen Zylindern sind begehrt. Ein Drogeriemarkt hat sie sogar im Angebot.



Victor arbeitet konzentriert beim Kerzentauchen am Karussell.

Es braucht viele fehlerfreie Arbeitsschritte, bis eine handgemachte Kerze fertig ist. Die Lichter aus Bienenwachs sind ideale Geschenke. Es gibt auch Sonderanfertigungen, zum Beispiel für Geburtstage und Hochzeiten.

„Die Beschäftigten mit Assistenzbedarf werden nach ihren Möglichkeiten und individuellen Fertigkeiten eingesetzt“, sagt Henriette Büttner. „Wir achten auf Abwechslung. So wird es nie langweilig.“ Einige arbeiten schon über 20 Jahre in den Werkstätten der KHS.

Die Kolleg*innen aus der Verwaltung und der Verpackung versuchen sich auch in der Buchbinderei an einer Fadenbindung, bestaunen beim Handwerksservice den Hightech-3D-Drucker sowie die neue Schleifmaschine zum Schärfen von Messern und Scheren. In der Elektrowerkstatt beobachten sie, wie vieradrige Kabel für Wärmemesstechnik verzinnt werden.

Neue Deko-Produkte für Weihnachten werden in der Kreativwerkstatt hergestellt. Die Kolleg*innen dürfen sich beim Nass- und Trockenfilzen ausprobieren. Es entstehen Schlüsselanhänger sowie Wolken zum Aufhängen mit eingearbeiteter Lichterkette. „Das wird ein Renner“, ist sich Gruppenleiterin Petra Zwingenberger-Baade sicher. „Es gibt viele Vorbestellungen.“

Die Mitarbeiter*innen in den Werkstätten der Kaspar Hauser Stiftung wollen die Türen noch weiter öffnen für Besucher*innen aus Ämtern, Behörden und Unternehmen. Dort teilweise noch vorhandene Unsicherheiten bei der Zusammenarbeit von Menschen mit und ohne Assistenzbedarf sollen mit dem Angebot „Inklusives Erleben“ abgebaut werden.



Henriette Büttner erklärt den Gästen, was sie beim anschließenden Kerzentauchen alles beachten müssen, damit die Kerzen gelingen.



Adventskerzen aus Bienenwachs sind ein Renner vor Weihnachten.



Fadenbindungen für Bücher erfordern viel Sorgfalt und Geschick.

Ziel ist eine Absenkung der Schwelle, Personen mit Assistenzbedarf einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt anzubieten und so mehr Inklusion zu leben. Der Besuch der KHS-Kolleg*innen in den Werkstätten war dafür ein Probelauf.

Volkmar Eltzel



Gefilzte Wolken und Fliegenpilze mit integrierter Lichterkette



Zum Feierabend haben sich alle ein Eis verdient.

Interview mit Robert: Die Stadt Berlin an zwei Tagen

Robert aus der Hauswirtschaft hat 2 Tage lang einen Kurs bei der Volkshochschule besucht.

Am ersten Tag wurde ein Film über Berlin gezeigt.

Am zweiten Tag haben sich die Teilnehmenden am Brandenburger Tor getroffen.

Sie liefen zum Reichstagsgebäude. Dort waren sie in der Glaskuppel.

Robert Heide aus der Hauswirtschaft in der Pankstraße war im Mai bei einem Kurs der Volkshochschule, um mehr über unsere Stadt Berlin zu erfahren. Hier könnt ihr lesen, was er dabei erlebt und wie es ihm gefallen hat.

An welchem Kurs hast du teilgenommen, Robert?

Es war ein Kurs der Volkshochschule. Das Thema war „Die Stadt Berlin“. Zwei Tage war ich da.

Wer war eure Dozentin?

Rita. Die war richtig nett. Das muss ich wirklich sagen.

Wie hattest du davon erfahren?

Regine hat mir das erzählt. Sie kennt mich und wusste, dass mir das gefallen könnte.

Wart ihr beide Tage drinnen oder habt ihr auch die Stadt gesehen?

Den ersten Tag waren wir drinnen. Von 9 bis 14 Uhr. Da haben wir auch einen Film über Berlin geguckt. Der war von der Sendung mit der Maus.

Und am zweiten Tag wart ihr dann unterwegs?

Ja, von 9 bis 12:30 Uhr oder so. Danach war ich ganz schön k.o. Wir sind richtig viel gelaufen. Mehr als auf Arbeit.

Wir haben uns am Brandenburger Tor getroffen. Dann sind wir zum Bundestag gelaufen und haben dort eine Führung bekommen.

Da sah es richtig schön aus. Es war sehr hell. Es waren große Räume. Sie waren ganz hoch. Da war es ganz leise. Wir haben leider keine Politiker*innen gesehen. Bevor wir rein durften, musste ich meinen Personalausweis zeigen. Wir waren auch in der gläsernen Kuppel. Da konnte ich den Fernsehturm sehen. Den Hauptbahnhof auch. Die vielen grünen Bäume sahen von oben auch toll aus.



Die gläserne Kuppel auf dem Reichstagsgebäude: Von hier hat man einen schönen Ausblick auf Sehenswürdigkeiten in der Umgebung. Direkt unter der Kuppel befindet sich der Plenarsaal des Deutschen Bundestages.

Hattest du dich vorher schon drauf gefreut?

Na klar! Ich mache so etwas gerne. Ich kann mir vorstellen, das nochmal zu machen. Das hat mir sehr gut gefallen.

Würdest du es anderen empfehlen, an solchen Terminen teilzunehmen?

Doch, das würde ich auf jeden Fall machen. Das war richtig gut. Da hab ich mal was Neues kennengelernt.

Was würdest du denn gern noch über Berlin lernen?

Am liebsten eine Führung im Berliner Hauptbahnhof.

Das Gespräch führte Carolin Jessen.

Besuch beim „You Can 2026“ in Leipzig

You Can heißt: Du kannst. Luisa, Claudia, Alex und Lena waren im beim You-Can-Kongress in Leipzig.

Sie waren bei Gesprächen mit Politiker*innen. Es ging um unsere Rechte und eine faire Bezahlung.

Sie haben auch Vorträge über interessante Lern-Apps gehört.

Im März sind wir zum Kongress „You Can 2026“ nach Leipzig gereist. Mit dabei waren Luisa aus der Buchbinderei, Claudia aus dem Arbeitsbereich Verpackung sowie Alex und Lena aus der Keramikwerkstatt. Mit dem ICE ging es nach Leipzig. Nach einer kurzen Pause im Hotel sind wir direkt zur Messe gefahren.

Was bedeutet „You Can“?

Um 10 Uhr ging es auf dem Messegelände los. „You Can“ ist Englisch und bedeutet: Du kannst. Es geht darum, dass alle Menschen überall gut arbeiten können (Inklusion). In einer Runde haben Personen aus Werkstätten und der Politik erklärt: Es geht um Politik, die uns betrifft!

„Wir verdienen mehr!“

Unser Höhepunkt war eine Diskussion über die Bezahlung in Werkstätten. Lulzim Lushtaku, Vorsitzender der Werkstatträte Deutschland e.V., war sehr klar gegenüber der Politik: Der Werkstattrat ist laut und kämpft für unsere Rechte! Er gibt sich nicht mit leeren Versprechen zufrieden. Er sagte: „Taten müssen folgen!“ und „Die Arbeit muss fair bezahlt werden!“ Das war ein toller Moment: Viele Menschen im Saal trugen gelbe Shirts mit dem Aufdruck: „Wir verdienen mehr!“ Alle haben diesen Spruch laut in die Menge gerufen. Das fühlte sich sehr kraftvoll und ermutigend an.

Interessante Lern-Apps

Wir haben uns Vorträge über neue Apps angehört:

- Die App „LIO“ ist eine Lern-App für alle Menschen von alsterarbeit (www.alsterarbeit.de). Damit können Gruppenleiter*innen, Beschäftigte und Bewohnende gemeinsam lernen und sogar selbst Inhalte gestalten und hochladen. Durch Einsatz von Piktogrammen können viele die App nutzen.
- Die „Glücklich App“: Diese App von der Lebenshilfe ist kostenlos. Es gibt Übungen zum „Mutig sein“ oder „Nein sagen“. Man kann sich alles in Leichter Sprache vorlesen lassen. Testet sie doch mal aus!

Niemals aufgeben

Inklusionsberaterin Sabina Ahmed hat uns beeindruckt. Sie sitzt im Rollstuhl und erzählte von Barrieren bei der Jobsuche und im Alltag. Ihre Botschaft: „Man darf niemals aufgeben, denn man ist es wert!“

Unser Eindruck

Wir haben gemerkt: Viele Menschen arbeiten daran, die Arbeitswelt inklusiver zu machen. Aber das ist ein langer Prozess. Es braucht Zeit. Viele Menschen müssen mitmachen, damit sich wirklich etwas verändert.

Veranstaltungen wie diese müssen noch inklusiver werden. Es ist wichtig, dass niemand ausgeschlossen wird und Orte barrierearm sind. Auch Vorträge müssen für alle zugänglicher werden. Die Sprache muss so angepasst werden, dass sie einfach verständlich ist.

Lena Roth



Viele Menschen aus ganz Deutschland besuchten den You-Can-Kongress im Congress Center Leipzig auf dem Messegelände. Es gab Vorträge, Diskussionen und zahlreiche gute Gespräche.

Bunte Insektenwelt: Dekoration fürs Sommerfest

Für das Sommer-fest wurde wieder viel Dekoration hergestellt.

„Insekten auf der Wiese“ war das Motto für das Sommer-fest.

Es wurden zum Beispiel Käfer, Bienen und Schmetterlinge gemalt.

Alle Insekten waren schön bunt.

Konny malte eine besondere Schnecke. Dabei kann sie sich gut entspannen.

Die Therapeut*innen bereiteten auch in diesem Jahr wieder, in Zusammenarbeit mit den Gruppenleiter*innen und den Beschäftigten, die Dekoration für das Sommerfest vor. Das Motto unseres Sommerfestes lautete: „Insekten auf unserer Wiese“.

Mit Unterstützung aus allen Bereichen entstand eine vielfältige, bunte Dekoration. Zu Beginn konnte sich niemand so recht vorstellen, welches „unangenehme“ Insektentier man malen sollte. Zu oft wird man von Mücken gequält oder ärgert sich, wenn die Schnecken wieder schneller an den Erdbeeren sind, als wir sie ernten können.

In der Platanenstraße hatten wir uns für die größeren Formate entschieden. Zur Auswahl standen die verschiedensten Käfer, aber auch Mücken, Bienen, Grashüpfer, Schmetterlinge oder Schnecken. Beim Malen entwickelten wir die buntesten Farbkreationen.



Die bunten Insekten auf dem Sommerfest verbreiteten gute Laune.

Das brachte große Freude, viel Schwung in die Gruppe und jede Menge Kreativität. Am Ende entstanden immer mehr originelle Farben für die Insekten.

Konny malte eine besondere Sorte von Schnecke und schrieb ein paar Zeilen für die Runde Sache: „Das Malen mit Acrylfarben war für mich sehr entspannend. Ich konnte dabei im Hier und Jetzt sein. Wir haben einen Garten zu Hause und können bei nasser Witterung die Schnecken gut beobachten. Besonders gut gefällt mir die Langsamkeit der Schnecken. Das trägt auch zu meiner Entschleunigung bei.“

Einen herzlichen Dank an alle, die uns so gut unterstützt haben – auch an den Handwerksservice, der wieder den ganzen Transport übernommen hat.

Konny Jobst mit Maria Neumair



Konny Jobst hat eine sehr schöne Schnecke kreiert.

Neue inklusive Freundschaft zweier Chöre

Der KHS-Chor ist zusammen mit einem anderen Chor aufgetreten.

Gemeinsam mit dem Chor der Begegnungsstätte Pankow haben sie gesungen.

Das war am 4. Juli auf dem Sommer-fest der Begegnungs-stätte.

Es hat allen großen Spaß gemacht.

Es war ein großer Erfolg.

Nun sind beide Chöre befreundet.

Dieses Jahr bekamen wir über die Kiezzrunde Niederschönhausen eine besondere Einladung. Unser Chor wurde gebeten, am Sommerfest der Begegnungsstätte für Jung und Alt in Pankow, Stille Straße 10, teilzunehmen und gemeinsam mit dem dort ansässigen Chor aufzutreten.

Um uns ein tolles gemeinsames Programm auszudenken, haben wir erst einmal gegenseitig unsere Stücke miteinander ausgetauscht. Das war für alle sehr interessant und wir haben so auch gleich ein paar neue Lieder kennengelernt. Nach einigen gemeinsamen Proben im kleineren Kreis kam schließlich der gesamte Chor der Stillen Straße zu uns in die Wackenbergsstraße. So hatten wir endlich einmal einen richtig großen Chor! Das hat allen sehr gut gefallen.

Dann kam der 4. Juli: unser erster gemeinsamer Auftritt! Sogar Monique Axiew aus dem Arbeitsbereich Verpackung und Fabienne Barowsky aus der Cafeteria/Hauswirtschaft sangen mit und konnten somit die Werkstätten der Kaspar Hauser Stiftung sehr ehrenvoll musikalisch vertreten.



Das Publikum war begeistert vom gemeinsamen Gesang der Chöre.

Zunächst probten wir noch einmal kurz im Keller des Nachbarschaftshauses. Dann folgte ein sehr schöner, gemeinsamer Auftritt im großen Garten.

Mit Liedern wie „Janie Mama“, „Pack die Badehose ein“, „Tiritomba“ – einem Schlager aus den 50er Jahren, und „Lioliola“ konnten wir das zahlreiche und laut mitklatschende Publikum sehr begeistern! Und wie es in dem Lied „Lioliola“ so schön heißt:

**„Oh Lioliola, wir sind miteinander da.
Zusammen und gemeinsam,
nicht einsam und alleinsam,
oh Lioliola, miteinander geht es ja.
Wenn wir zusammenkommen,
kommen wir der Sache nah!“**

Ich finde, dieses Lied passt ganz wunderbar zu uns und besonders zu dieser neuen gemeinsamen Erfahrung.

Anschließend spielte die Band „Fräulein Winkelmann“ (Gitarre, Kontrabass, Akkordeon, Trompete, Querflöte, Schlagzeug und Gesang) Weltmusik. Und bevor der große Regen über uns hereinbrach, wurde auch noch im Garten gemeinsam zu der Musik getanzt!

Es war wirklich für alle ein sehr vergnüglicher Nachmittag und wunderbar, sich so nachbarschaftlich im Kiez auszutauschen. Sollte nächstes Jahr noch einmal eine solche Zusammenarbeit zustande kommen, wäre es natürlich toll, wenn noch mehr Menschen aus der KHS daran teilnehmen könnten.

Info für alle sangesfreudigen Mitarbeiter*innen: Unser Chor probt immer dienstags von 15:30 bis 16:30 Uhr im Saal, Haus 27. Jede Stimme ist willkommen! 😊

Bettina Block

Die Gruppe BFB Natur hat einen neuen Auftrag

Die Menschen vom BFB Natur haben einen Auftrag bekommen.

An jedem Dienstag arbeiten sie auf einem Gemüse-feld.

Das Feld ist in Blanken-felde.

Die Bäuerin heißt Theresa. Sie sagt, was auf dem Feld zu tun ist.

Manchmal darf die Gruppe auch Gemüse für sich selbst ernten.

Jeden Dienstag arbeiten wir auf einem Gemüseacker in Blankenfelde. Dort gibt es eine Bäuerin. Sie heißt Theresa und ist sehr nett. Sie erklärt uns jede Woche, was auf dem Feld zu tun ist.

Im Winter sah noch alles ganz kahl und braun aus. Da haben wir den Boden vorbereitet, Steine eingesammelt und Wassertanks aufgebaut und gefüllt.

Im Frühling wurde es dann bunt und wild. Überall streckten die Pflanzen ihre Köpfe aus der Erde.

Es ist richtig schwer, die verschiedenen Gemüsesorten an den Farben der Blüten oder an den Formen der Blätter zu erkennen. Immer wieder stellen wir uns die Frage: „Was ist Gemüse und was ist Unkraut (Beikraut)?!“

Wir müssen auch immer ziemlich aufpassen, dass wir nichts zertreten.



Was muss stehen bleiben und was nicht? Das ist oft nicht einfach.

Besonders stolz sind wir natürlich, wenn wir etwas für uns selbst ernten dürfen. Spargel, Salat, Kartoffeln, Zucchini, Tomaten und Erdbeeren haben wir schon mitgenommen und aufgegessen.

Das Gemüse könnt ihr übrigens in Blankenfelde an der Hauptstraße 58 kaufen. In Theresas Hofladen und in einem Regal an der Straße.

Julia Meumann



Ob das wirklich wächst?



Julia und Michi und ein Brötchen



Lange in der Hocke strengt an.



Wildblumen am Feldrand sind gut.

Von der Raupe zur Puppe zum Schmetterling

Die Werkstatt-nahe Gruppe hat ein Schmetterlingsprojekt gemacht.

Dabei beobachteten sie mehrere Tage, wie sich Raupen zu Schmetterlingen verwandeln.

Das nennt man Metamorphose.

Zum Schluss wurden alle Schmetterlinge in die Natur freigelassen.

Ein Schmetterlingsprojekt der Werkstattnahen Gruppe

Passend zu unserem KHS-Sommerthema „Insekten auf der Wiese“ entschieden wir uns gemeinsam dazu, die Metamorphose des Schmetterlings zu beobachten – also die Verwandlung von der Raupe bis hin zum Schmetterling. Wir erfreuten uns an der Freilassung der Schmetterlinge und trafen uns mit dem BBB im Streifengarten.

Idee und Fotos von Lisa Buchwald



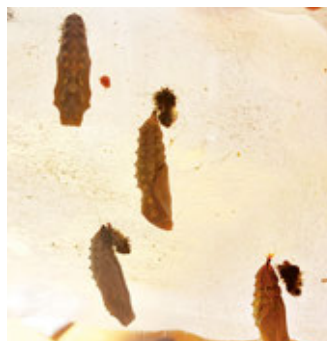
Während sich die Raupen verpuppten und in Schmetterlinge wandelten, vertieften wir unser Wissen über das Leben dieser Tiere.



Die Schmetterlingsraupen fressen sich durch die Futtermasse und werden täglich größer.



Nach 8 Tagen hängen sich die ersten Raupen in „J“-Form an das Vlies im Gehäuse. Nun bereiten sie sich auf die Verpuppung vor.



Am 11. Tag haben sich bereits alle verpuppt. Die spannende Umwandlung zum Schmetterling beginnt im Inneren der Puppe.



Nach einer Woche in der Puppe schlüpfen die fertigen Distelfalter. (Der Pfeil zeigt auf einen Schmetterling, der gerade schlüpft.)



Alle Schmetterlinge sind geschlüpft.



Nachdem sie geschlüpft waren, ließen wir die Schmetterlinge frei.



Wir schauten ihnen noch nach, wie sie offenbar fröhlich hinaus in die Natur flatterten. Das war ein schöner Moment.

Auftritt beim Karneval der Kulturen 2026

Annegret und Samira waren auf dem Karneval der Kulturen.

Beide haben auf einer Bühne und beim Straßenumzug Flamenco getanzt. Es war warm.

Sie tanzten zusammen mit der Tanzschule A Compás.

Wir sind das erste Mal mit der Tanzschule A Compás beim diesjährigen Karneval der Kulturen bei einer Flamenco-Show aufgetreten. Am 23. Mai tanzten wir auf dem Blücherplatz und am 24. Mai hatten wir unseren Auftritt beim Straßenumzug. Unsere Gruppe hatte die Nummer 26 und nannte sich „Laura la Risa Niñas y Flores“. Es waren ganz viele Menschen dort. Weil es an dem Tag sehr warm war, haben wir zwischendurch öfter kleine Pausen gemacht. Dann sind wir einfach eine Weile nur mit dem Festzug mitgelaufen.

Laura la Risa unterrichtet auch Gruppen mit Menschen, die psychische und geistigen Beeinträchtigungen haben. Sie lässt immer alle ihre Gruppen zusammen auftreten. Diese Inklusionsarbeit seit 28 Jahren ist einzigartig. Sie hat uns alle Tänze beigebracht, die wir während unserer Show gezeigt haben. Während des Straßenumzuges haben wir auch Menschen mit Beeinträchtigungen gesehen.

Der Karneval der Kulturen feierte sein 30-jähriges Bestehen. Auch Julia Meumann von der KHS war beim Umzug mit dabei.

Annegret & Samira



Unsere Tanzshow auf der Bühne am Blücherplatz war ein Erfolg.



Beim Straßenumzug war es sehr warm, aber es hat Riesenspaß gemacht.



Annegret und Julia auf dem U-Bahnhof – cool(er)

Nachruf für Andreas Emmerich

Am Sonntag, dem 5. Juli 2026, verstarb Andreas Emmerich in seinem 80. Lebensjahr. Er führte viele Jahre als Geschäftsführer die Camphill-Gemeinschaft in Hauteroda.

Im Jahre 2004 hatte er über den Anthroposophischen Verband und die Berliner Regionalkonferenz von der Not unserer Einrichtung erfahren. Er war gemeinsam mit Walter Krück und Reinald Purmann (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband) bereit, den „Not-Vorstand“ unseres Trägervereins Geist und Natur e.V. zu bilden.

Er bereitete die Verschmelzung von Verein und GmbH zu der jetzigen Kaspar Hauser Stiftung vor. Stephan Bloesy wurde als Vorstand berufen und von Beginn an leitete Andreas Emmerich den Stiftungsrat.

Nach seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben und auch aus dem Stiftungsrat zog er mit seiner Frau an den Harz-Rand nach Bad Sachsa. In dieser Zeit wurde bald eine schleichende Krankheit festgestellt, die er mit großer Kraft und Entschlossenheit trug.



Andreas Emmerich

Seiner ausdauernden Hilfe für das Bestehen unserer Einrichtung gebührt großer Dank.

Mögen viele Menschen seinen Schwellen-Übergang mit guten Gedanken begleiten.

Siegfried Brüggemann
Berlin, Juli 2026



Andreas Emmerich im Gespräch mit dem damaligen Geschäftsführer des Kaspar Hauser Therapeutikums Stephan Bloesy im Juni 2009

„Ja, dafür brauchst du erst mal Assistenz“

Beim Erzähl-café erinnerten Freund*innen und Mitstreiter*innen an Matthias Vernaldi.

Sie erzählten von seinem Humor, seinem Einsatz für Assistenz und seinem Kampf für gleiche Rechte.

Es wurde viel gelacht. Und trotzdem ging an diesem Abend wohl niemand unberührt nach Hause. Das Erzählcafé am 11. Juli im Aquarium in Berlin-Kreuzberg versprach „einen Abend zum Lachen und Heulen“ für alle, die Matthias Vernaldi kannten – oder glaubten, ihn zu kennen. Dieses Versprechen wurde eingelöst.

Rebecca Maskos, Tom Franke, Birgit Stenger, Martin Theben und Stefan Weise erzählten, moderiert von Eileen Moritz, von einem Menschen, der die Behindertenbewegung über Jahrzehnte geprägt hat: als Aktivist, Autor, Theologe und Mitherausgeber der Zeitschrift *Mondkalb*.

Fast alle Erinnerungen führten zu einer Eigenschaft zurück: Vernaldis Humor. Legendar ist seine Antwort auf den Satz: „Wenn ich du wäre, würde ich mir einen Strick nehmen.“ Vernaldi konterte: „Ja, dafür brauchst du erst mal Assistenz.“ Ein Satz, der das Publikum zum Lachen brachte – und zugleich deutlich machte, wie schlagfertig und politisch sein Witz war.

Birgit Stenger, die als Erste den Matthias-Vernaldi-Preis der Kaspar Hauser Stiftung erhielt, erinnerte an gemeinsame politische Kämpfe. Es habe damals kaum eine Lobby für behinderte Menschen gegeben. Deshalb mussten Proteste Aufmerksamkeit erzeugen.

Bei der Aktion „Wer spart, lässt uns hängen“ positionierte sich Vernaldi sogar auf einem Baukran und machte dort oben noch Witze, während Kamerateams filmten. Hinter der spektakulären Aktion stand ein ernstes Anliegen: persönliche Assistenz und gute Arbeitsbedingungen für Assistenzkräfte. Vernaldi machte immer wieder deutlich, dass beides zusammengehört.

Wie existenziell das Thema war, zeigte eine weitere Anekdote. Nach einer schweren Lungenentzündung fragte medizinisches Personal den Assistenten von Matthias Vernaldi in seinem Beisein, ob Vernaldi überhaupt am Leben erhalten werden wolle. Seine Antwort fiel ganz typisch für Vernaldi aus: Falls er sich jemals tätowieren ließe, würde dort stehen: „Ich will leben.“

Auch Sexualität gehörte zu den Themen, die Vernaldi früh öffentlich machte. Er schrieb über Lust und Beziehungen – zu einer Zeit, als dies selbst innerhalb der Behindertenbewegung kaum diskutiert wurde. Politische Debatten und Feiern gehörten für ihn zusammen. Veranstaltungen im SO36 waren deshalb ebenso Teil seines Engagements wie Demonstrationen und Besetzungen.

Sehr bewegend waren die Erinnerungen, mit welchen Prognosen behinderte Menschen früher aufwuchsen. Vernaldi sagte einmal sinngemäß, er müsse sich um seine Zukunft keine Gedanken machen, weil ihm ohnehin vermittelt worden sei, dass er nicht alt werde. Tatsächlich überlebte er diese Prognosen um Jahrzehnte. So blieb am Ende das Bild eines Menschen, der mit Witz, Mut und Beharrlichkeit für Selbstbestimmung kämpfte – und dessen Geschichte zeigt, wie aktuell die Forderungen nach Teilhabe und Assistenz bis heute sind.

Stephanie Weyl



Das inklusive Alphabet gegen Ableismus

Unsere Mitarbeiterin Hongi, die selbst mit Behinderung lebt, hat einen starken Text zum Thema: Selbstbestimmung geschrieben. Gemeinsam mit Steph aus der Öffentlichkeitsarbeit arbeitet sie an einem ableismuskritischen Alphabet. Heute:

BUCHSTABE: G Gebärdensprache



Für Gehörlose und Schwerhörige ist Gebärdensprache die Sprache, mit der sie kommunizieren können. Die Deutsche Gebärdensprache (DGS) ist seit 2002 offiziell anerkannt. Sie ist eine vollständige und eigenständige Sprache mit eigener Grammatik. Es gibt regionale Unterschiede, weil es bei ihrer Entstehung wenig Austausch zwischen den Gehörlosen gab.

Die Gebärdensprache ist eine visuelle Sprache, die geprägt ist von Gestik, Mimik, Bewegung des Mundes und Körperhaltung.

Das Fingeralphabet wird verwendet bei Eigennamen und bei Begriffen, für die es keine Gebärden gibt. Es richtet sich nach dem Schriftbild, daher ist es zum Beispiel in Russland anders.

Hong-Dao Tran

Das Wort „Ableismus“ bedeutet: Diskriminierung von Menschen wegen ihrer Behinderungen.

Die Prüf-gruppe hat Hongis Text in Leichte Sprache übersetzt. Neue Teilnehmende sind willkommen. Jeden ersten Donnerstag im Monat von 13:15 bis 14:00 Uhr in der Wackenbergstraße 95, Haus 27, Multi-funktions-raum (neben der Textil-werkstatt). Nächste Termine: 3. September, 1. Oktober, 5. November. Gerne vorher anmelden: oeffentlichkeitsarbeit@kh-stiftung.de

Gebärdensprache

Gebärdensprache ist wichtig für gehörlose und schwerhörige Menschen.

Mit Gebärdensprache können sie miteinander sprechen.

Gebärdensprache ist eine Sprache mit Zeichen:

- Die Hände zeigen Gebärden.
- Das Gesicht zeigt Gefühle.
- Der Mund bewegt sich mit.
- Auch die Körperhaltung ist wichtig.

Die Gebärdensprache ist eine eigene Sprache.

Die Deutsche Gebärdensprache heißt kurz: DGS. Die DGS ist seit dem Jahr 2002 als Sprache anerkannt. Sie hat eigene Regeln und eigene Grammatik.

Viele Länder haben eine eigene Gebärdensprache.

Auch innerhalb von Deutschland gibt es Unterschiede in der Gebärdensprache.

Früher hatten viele gehörlose Menschen wenig Kontakt miteinander.

Darum gab und gibt es an verschiedenen Orten verschiedene Gebärden.

Es gibt auch ein Fingeralphabet.

Damit zeigt man einzelne Buchstaben mit den Händen.

Das Fingeralphabet nutzt man:

- für Namen
- für Wörter ohne eigene Gebärden

Auch das Fingeralphabet ist nicht überall gleich. Zum Beispiel ist es in Russland anders als in Deutschland.

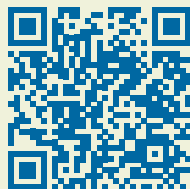
Serie: „1 Meter 20“ (arte)

Die Serie erzählt die Geschichte von Juana, einer jungen Frau mit Behinderung. Sie möchte selbstbestimmt leben, lieben und über ihren Körper und ihre Sexualität selbst entscheiden. Die Serie zeigt Behinderung als Teil eines vielfältigen Lebens.

Gut zu wissen: Die Serie ist auf Spanisch mit deutschen Untertiteln. Sie behandelt auch Themen wie Liebe, Sexualität und Selbstbestimmung.

Ansehen: 1 Meter 20 –
Fernsehrfilme und Serien | arte

[www.arte.tv/de/videos/
RC-021939/1-meter-20/](http://www.arte.tv/de/videos/RC-021939/1-meter-20/)



Hörbuch: Hadija Haruna-Oelker – „Die Schönheit der Differenz“

Ein Buch über Vielfalt, Diskriminierung und die Frage, wie eine gerechtere Gesellschaft aussehen kann.

Hadija Haruna-Oelker – Schreibverliebt. Ton-süchtig. Wissenshungrig.



Gut zu wissen: Die Sprache ist teilweise anspruchsvoll. Es kommen viele Fachbegriffe und gesellschaftspolitische Themen vor.



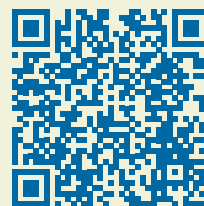
Hören: Über Hörbuchanbieter oder Bibliotheksangebote
<https://hadija-haruna.de/>

Buch: „beHindert & verRückt“ (edition assemblage)

Eine Sammlung mit rund 40 autobiografischen und literarischen Beiträgen von Menschen, die ver_rückt und/oder be_hindert werden. Die Texte erzählen von Selbstbestimmung, Körper, Diskriminierung und vielfältigen Lebensrealitäten – poetisch, persönlich und empowernd.



Gut zu wissen: Das Buch behandelt u.a. Ableismus, Psychiatrie sowie weitere Formen von Diskriminierung. Manche Beiträge können emotional herausfordernd sein.



Lesen: behindert und verrückt feiern, edition assemblage
Leseprobe: www.edition-assemblage.de/wp-content/uploads/Leseprobe_BuV.pdf

Instagram: Aariana Rose Philip

Aariana Rose Philip ist Model. Sie setzt sich für mehr Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderung in Mode und Öffentlichkeit ein. Ihr Auftritt bei der Met Gala in New York hat international Aufmerksamkeit bekommen.



Gut zu wissen: Beiträge sind meist auf Englisch.



Entdecken: Instagram-Account von Aariana Rose Philip
[www.instagram.com/
aarianaphilip/](http://www.instagram.com/aarianaphilip/)

Natalie Dedreux Stimme für Inklusion

Natalie Dedreux schreibt Bücher
und auch für Zeitungen.

Sie ist eine bekannte Journalistin.

Sie hat das Down-syndrom und
setzt sich für Inklusion ein.

Natalie Dedreux ist Journalistin, Autorin und Aktivistin. Sie schreibt für Zeitungen und andere Medien. Außerdem hat sie Bücher geschrieben. Sie war auch schon im Fernsehen. Natalie Dedreux hat das Down-syndrom. Sie setzt sich dafür ein, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Chancen haben. Jeder soll überall mitmachen können. Das nennt man Inklusion.



Natalie Dedreux

Bekannt wurde Natalie Dedreux 2017. Damals stellte sie Bundeskanzlerin Angela Merkel die Frage, warum vor der Geburt oft nach dem Downsyndrom gesucht wird. Die Frage bewegte viele Menschen. Danach wurde in ganz Deutschland über das Thema gesprochen.

Heute ist Natalie Dedreux eine bekannte Stimme für Inklusion. Sie hält Vorträge, gibt Interviews und schreibt über das Leben von Menschen mit Behinderung. Mit ihrer Arbeit macht sie Mut, regt zum Nachdenken an und zeigt, wie wichtig eine Gesellschaft ist, in der alle Menschen die gleichen Möglichkeiten haben.

Monika Grgurinovic

Gewinnerin vom Rätselspaß



Beim Bilder-Rätselspaß der Runden Sache, 2. Quartal 2026, fragten wir, welche Berliner Türme auf den Fotos zu sehen waren. Wenn alles richtig beantwortet wurde, ergaben sich die drei Lösungswörter:
INKLUSION FÜR ALLE.

Es gab viele richtige Einsendungen. Das Los musste entscheiden, wer den Preis – die Torte – erhält.

Gewonnen hat Virginia Anding aus dem Arbeitsbereich Verpackung. Kolleg*innen und Freund*innen nennen sie Vicky. Herzlichen Glückwunsch und danke an alle, die mitgemacht haben! Virginia hatte zu ihrer richtigen Antwort sogar noch ein schönes Bild gemalt. Danke auch dafür von der Redaktion!



Schickt gerne Fotos, und kleine Geschichten, was eure KHS-Hoodies so erleben!

Hallo Leute,

nur ein KHS-Hoodie verleiht die Stärke, so ein Auto drei Stunden lang am Abheben zu hindern. Rekord! Der Gratulant wartete ebenso lange, um im Anschluss diesen extra gepflückten Blumenstauß zu überreichen. 😊

V. E.



Beobachtet am Gemüseacker in Blankenfelde

Sorry, das ist in der vorigen Runden Sache schiefgelaufen!

- S. 28, rechte Spalte, erste Zeile: Wenn „manchmal“ mitten im Satz steht, wird es nicht nur manchmal, sondern immer klein geschrieben.
- Auf S. 32 erschien ein Beitrag über die Ausstellung der Kunstgruppe im Brosehaus. Der gehörte in die Rubrik des Beschäftigungs- und Förderbereiches (BFB) und nicht zur Kunsttherapie. Die Kunstgruppe des BFB vom Standort Platanenstraße hatte ihre Werke ausgestellt. Der Beitrag stammte auch nicht von Maria Neumair, sondern von Daniel Buczko.



Facebook: kasparhauserstiftung



Instagram: kaspar_hauser_stiftung



YouTube: @kasparhauserstiftung

Mittwoch	2. Sept. 2026	Deine Rechte sind wichtig! Veranstaltung der Vertrauensstelle Pankstraße 8, 13127 Berlin, Konferenzraum	9:00-14:00 Uhr
Donnerstag	3. Sept. 2026	Beratung der Prüfgruppe Leichte Sprache Wackenbergstraße 95, 13156 Berlin, Haus 27, Multifunktionsraum (neben der Textilwerkstatt)	13:15-14:00 Uhr
Freitag	4. Sept. 2026	Vernissage Notizen aus Pankow 2.0; BFB Kunst Ausstellung bis 23.10.2026, mittwochs 15-21 Uhr und auf Anfrage, Kurt Lade Klub Grabbeallee 33, 13156 Berlin	18:00 Uhr
Samstag bis Sonntag	5.-6. Sept. 2026	Terra Hausmesse Gradestraße 92, 12347 Berlin	Sa. ab 19:00 Uhr So. ab 10:00 Uhr
Montag bis Freitag	7.-11. Sept. 2026	Woche der Anthroposophie – Sinneswelten er- fahren und erleben; offen für KHS-Mitarbeitende, Menschen mit Assistenzbedarf und interessierte Nachbar*innen; Wackenbergstraße 95, Hs. 25 u. 27; Pankstraße 8, Aufgang F; Platanenstraße 114, Villa, Jülicher Straße 30	9:00-17:00 Uhr
Dienstag	8. Sept. 2026	Politiker*innen fragen, was sie für Inklusion tun Veranstaltung vom Blauen Kamel im Kesselhaus der Kulturbrauerei Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin	ab 16:00 Uhr
Samstag	12. Sept. 2026	Internationales Sportfest des SCL Lebenshilfe Berlin e.V. Laufstadion Friedrich-Ludwig-Jahn- Sportpark, Cantianstraße 24, 10437 Berlin	13:00-17:00 Uhr
Montag bis Freitag	14.-18. Sept. 2026	Musikprojekt standortübergreifend Abschlusskonzert am Freitag, 18.9. Wackenbergstraße 95, 13156 Berlin, Haus 25, Saal	10:30 Uhr
Samstag	19. Sept. 2026	Demo „Behindert und verrückt feiern“ Start Hasenheide/Jahnstraße Ende Kottbusser Tor (Südblock)	ab 15:00 Uhr
Mittwoch	23. Sept. 2026	Einführungsveranstaltung der Vertrauensstelle Wackenbergstraße 95, 13156 Berlin, Haus 27, Saal	8:30-15:30 Uhr
Donnerstag	24. Sept. 2026	Schichtwechsel Standorte: Pankstraße, Wackenbergstraße, Florastraße	8:00-15:30 Uhr
Donnerstag	1. Okt. 2026	Workshop der AG Inklusive Zukunft miteinander Ort folgt, bitte erfragen	9:00-12:00 Uhr
Mittwoch	25. Nov. 2026	Kranzbinden Tagesstätte Platanenstraße 114, 13156 Berlin	ab 10:15 Uhr
Mittwoch bis Freitag	25.-27. Nov. 2026	Kranzbinden Pankstraße 8, Aufgang F, 13127 Berlin	8:00-14:00 Uhr nach Anmeldung
Samstag	28. Nov. 2026	KHS-Adventsbasar Der Ort wird noch bekanntgegeben.	Uhrzeit folgt

Wer jetzt schon an Weihnachten denkt –

Stiftehalter – Stauraum für allerlei

Ordnung auf dem Schreibtisch zu Hause und im Büro; außen mit Stoff bezogen; Stoffauswahl individuell; innen mit echtem Leder ausgekleidet, der Boden ebenfalls, das sorgt für gute Standsicherheit. Erhältlich in klein, mittel, groß; **ab 13 € je Stck. zzgl. Versand**



Vogelfutter-Dach

Schützendes, frostsicheres Dach für das Vogelfutter im Garten oder auf dem Balkon; dekorativ und nützlich für viele Vögel; Am stabilen Drahtseil wird ein Meisenknödel (nicht im Angebot enthalten) befestigt. Motiv: Mohnkapsel; Breite x Länge x Höhe: 12,5 x 12,0 x 7,0 cm **24 € zzgl. Versand**



Espressotasse mit Untertasse

Getöpferte Espressotasse mit passendem Unterteller; spülmaschinenfest; nützlich und schön. Glasur in Weiß, Grün glänzend, Schwarz oder Blaubeerfarben; Füllmenge: 100 ml; Breite x Höhe: 6,5 x 5,0 cm **17 € zzgl. Versand**



Umfilzte Seife „Zitronenschaf“

Eine gute Geschenkidee!

Die umfilzte Kernseife sorgt mit leuchtenden Farben und Zitronenduft für gute Laune in Bad und Küche.

Peeling- und Massageeffekt unter der Dusche;

die Merinoschafwolle ersetzt den Waschlappen.

Die Filzhülle sorgt für bis zu 4 x längere Nutzungsdauer der Seife.

Sie schäumt sehr fein auf, bis die Seife restlos aufgebraucht ist.

Handgefertigt im Nassfilzverfahren aus mulesingfreier

Schurwolle; eingefärbt nach Öko-Tex®

Standard 100. Länge x Breite x Höhe: 10 x 6 x 3 cm

4,60 € je Stck. zzgl. Versand



Schlüsselanhänger Filz Möhre, 11 cm

Der Natur nachempfunden, handgefertigt im Nassfilzverfahren aus mulesingfreier Schurwolle, eingefärbt nach Öko-Tex® Standard 100. Alles Unikate; Form, Größe und Farbe können leicht abweichen.

8,50 € je Stck. zzgl. Versand



– hat null Stress und ist klar im Vorteil



Fotoalbum klein

Hochwertiges Fotoalbum mit edlem Stoffeinband! 40 Seiten mit feinen Zwischenlagen aus transparentem Spinnenpapier; handgeheftet mit gewachstem Leinenzwirn; mit chamoisfarbenem oder schwarzem, säurefreien 300-Gramm-Fotokarton; Stoffauswahl individuell.

Breite x Länge x Höhe: 16,0 x 22,0 x 3,5 cm

28 € zzgl. Versand



Henkeltasche

Handgefertigte Stofftragetasche aus hochwertigem Baumwollstoff mit japanisch inspiriertem Muster in verschiedenen Farbvarianten; stilvolle und nachhaltige Alternative zu Papier- oder Plastiktüten. Zusätzliche Stabilität und angenehme Haptik durch Futter aus beigem Cordstoff. Stoffauswahl: individuell

ca. 16 cm breit x 20 cm hoch **7,50 € zzgl. Versand**

Stofftier Kokolo

Schutzgeist für Herz und Seele.

Kokolo kam zufällig zu uns.

Eigentlich sollte er ein Hase werden. 😊

Doch dann bekam er einen kleinen

Punkt auf die Stirn.

Breite x Höhe: 15 x 40 cm

22 € zzgl. Versand



Teelicht bemalt im Glas

Holen Sie sich die Blumenwiese nach Hause – mit diesem handbemalten Teelicht. Ideal auch als kleines Geschenk.

Jedes Teelicht ein Unikat! Das Glasgefäß kann nach dem Abbrennen weiter genutzt werden. 100 % Bienenwachs, handgegossen, Brenndauer 3,5 Stunden,

Breite x Höhe: 4,5 x 2,5 cm

2,40 € je Stck. zzgl. Versand



Wachspastillen 100 % Bienenwachs

Eignen sich hervorragend zur Kerzenherstellung. Die Pastillen lassen sich einfach verarbeiten und schmelzen zügig aufgrund ihrer Größe. Artikelgewicht: 1 kg

17 € zzgl. Versand



Alle Preise inkl. 7 % USt. zzgl. Versand

Informieren Sie sich über weitere Produkte in unserem Online-Shop: www.shop-khs.de

Impressum

Herausgeberin: Kaspar Hauser Stiftung
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Vorständin: Birgit Monteiro

Rolandstraße 18-19 | 13156 Berlin

Telefon: 030 47 49 05-0 | info@kh-stiftung.de

www.kh-stiftung.de

Die Redaktion freut sich über neue Mitstreiter*innen.

Redaktionsteam: Birgit Monteiro (V.i.S.d.P.), Stephanie Weyl, Ina Kirchenwitz, Nicole Kroß, Irene Beyer, Maria Neumair, Stefanie Jacobs, Carolin Jessen, Josefine Freudenberg, Manuela Siebke, Volkmar Eltzel

Titelbild: Süßigkeiten von Mario Vekic, Kunstgruppe des BFB

Satz/Gestaltung: BezirkePlus-Verlag Volkmar Eltzel

Korrektur: Wirth Lasse GbR

Redaktionsschluss: 31.07.2026

Auflage: 500 Exemplare

Nachdruck / Vervielfältigung von Texten, Fotos und Grafiken, auch auszugsweise, nur mit Erlaubnis der Herausgeberin.



Miteinander, füreinander, gemeinsam auf dem Weg



Die nächste Runde Sache, 4. Quartal 2026, erscheint im Dezember 2026.
Redaktionsschluss: 31.10.2026

Hergestellt aus 100 % Altpapier

Mitgliedschaften und Kooperationen



LAG WfbM

Landesarbeitsgemeinschaft
Werkstätten für behinderte Menschen e.V.



Anthropoi
Bundesverband
Gemeinsam Mensch sein.



Gesellschaft für
Unterstützte Kommunikation e.V.

